

# DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 113

Dezember 2022 / Jänner 2023



Weihnachtskrippe geschnitten von Patrick Ernst

Foto: Jörg-Peter Schilling

## Themen dieser Ausgabe:

- Unterwegs auf Ahnenforschung - ein Besuch im Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek
- Großes Treffen der Geologen im Erzgebirge
- Ein schöner und interessanter Ausflug des Kulturverbandes Graslitz
- Auf den Spuren der Deutschböhmern
- Alle Jahre wieder: „Auf nach Prag!“ – 30 Jahre Landesversammlung der Deutschen Vereine in der Tschechischen Republik
- Herbst-Schmankerl
- Tschechien denkt über weiteren Ausbau der Atomkraft nach
- Besuch der Egerländer aus den USA
- Gelebte Patenschaft
- Tüppelsgrün (Děpoltovice) - ein Dorf verbunden mit Landwirtschaft, Brauerei und Schloss
- Der wundersame Dudelsack
- Der kleine Erzgebirgswichtel
- Neues Museum in Abertamy/Abertham eröffnet

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende entgegen. Hatten wir in den beiden letzten Jahren mit der Corona-Pandemie und deren Begleiterscheinungen zu kämpfen, so wurden die Probleme in diesem Jahr leider nicht weniger. Ich möchte nicht im Detail darauf eingehen, denn jeder von Ihnen kennt die derzeit schwierigen Situationen und muss damit so gut es geht klarkommen. Eines ist mir jedoch aufgefallen: Die tschechischen Politiker reden im Gegensatz zu ihren deutschen Kollegen nicht so viel und setzen ihre getroffenen Entscheidungen recht zügig und überlegt um. Zu dem ganzen Chaos in Wirtschaft und Politik fällt mir nur Anton Günthers Lied „De fallische Politik“ ein, die ich vor nicht allzu langer Zeit bereits abdruckte. Wenn Politiker endlich ihrer eigentlichen Aufgabe nachkommen und Politik zum Wohle der Menschen in ihren Ländern machen würden, wäre schon viel erreicht. Die Wahlen in beiden Ländern sind etwa ein Jahr her. Wenn ich die derzeitige Politik mit den Versprechen auf den Wahlplakaten vergleiche, kann ich die Politikverdrossenheit der Menschen, besonders in Deutschland, sehr gut nachvollziehen. Wendehälse nannte man vor über 30 Jahren die Menschen, die ihr Fähnlein immer nach dem gerade wehenden Wind hängten. Leider scheint ein Großteil der heutigen Politiker kein Rückgrat mehr zu besitzen um auch in schwierigen Situationen ihre Meinung streitbar zu vertreten. Gerade eine argumentative Streitkultur bringt oftmals gute Lösungsansätze. Aber das haben anscheinend die meisten verlernt. Mit einer entgegengesetzten oder auch nur abweichenden Meinung sich auseinanderzusetzen ist heute nicht mehr gefragt, weil dies lästig ist. Die selbst denkenden Menschen werden oftmals stigmatisiert und ausgeschlossen. Aber dabei sind es gerade diese, die mit einer anderen Sicht auf eine Situation nicht selten gute Ideen ins Spiel bringen.

Zusätzlich zu den uns alle betreffenden Problemen musste jeder von uns noch die eigenen Aufgaben in Beruf und Familie mit zum Teil unvorhersehbaren Situationen meistern. Da hatte mancher eine gehörige Last zu tragen und auch ich blieb in diesem Jahr davon nicht verschont. In solchen Situationen ist es gut zu wissen, dass man Unterstützung von Familie, Freunden und guten Bekannten erfahren kann. Das hilft über vieles hinweg und man ist nicht allein in seiner schwierigen Lage. Deshalb möchte ich allen danken, die mit Ideen, Bildern und Texten im vergangenen Jahr dazu beigetragen haben, dass der „Grenzgänger“ in gewohnter Weise erscheinen konnte. Ich allein hätte das in dieser Vielfalt nicht leisten können. Jeder von uns benötigt für die Bewältigung seiner Aufgaben Kraft. Der Glaube, die Natur, ein harmonisches Familienleben und ein gutes Arbeitsklima sind dafür sprudelnde Quellen, die man für sich erschließen kann. Dabei ist die Bewegung in der Natur eine hervorragende Idee. Man verbraucht keine Ressourcen, verbrennt überschüssige Kalorien, bekommt den Kopf wieder frei und stärkt seine Abwehrkräfte. Ob zu Fuß, mit Fahrrad, Ski oder Schneeschuhen, die Bewegung an frischer Luft ist die beste Heilmethode und ganz ohne negative Nebenwirkungen.

Ein Jahr geht zu Ende und mit ihm die Ära des bei Vertriebenen seit Generationen bekannten Preußler-Verlages (Helmut Preußler Druck + Versand GmbH & Co. KG) in Nürnberg. Viele Jahrzehnte wurden bei ihm Heimatzeitungen und Bücher mit Themen aus der alten



Fenster in der Martin-Luther-Kirche in Oberwiesenthal

Heimat verlegt und gedruckt. Aufgrund der stark gestiegenen Kosten für Energie, Papier, Druckfarben und den Postgebühren bei gleichzeitig abnehmenden Abonnentenzahlen der Heimatzeitungen durch das Ableben der bisherigen Bezieher ist eine Weiterführung unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht mehr möglich. So werden einige bisher selbstständige Heimatzeitungen zur Sudetendeutschen Zeitung wechseln und dort in bestimmten Abständen ein paar Seiten mit ihrem Inhalt füllen. Für den erzgebirgischen Raum (Graslitzer Nachrichten, Kaadener Heimatbrief, Mei Erzgebirg ...) ist auf Privatiniziative eine Zusammenlegung und der Weiterbestand dieser Heimatzeitungen in Planung. Über den derzeitigen Stand habe ich jedoch keine Informationen. Vielleicht wird dies in der Dezemberausgabe der betreffenden Heimatzeitungen publiziert werden. Mit dem Aus des Preußler-Verlages geht ein weiteres bedeutendes Stück der Vertriebenenkultur unwiederbringlich verloren. Aber lassen wir deshalb nicht den Kopf hängen. Die Möglichkeiten der neuen Medien können einen Teil davon kompensieren.

**Uns allen wünsche ich eine besinnliche, ruhige und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und für das vor uns liegende Jahr 2023 alles Gute, viel Gesundheit, Kraft, Mut und eine gehörige Portion Optimismus.**

Seien Sie herzlich begrüßt.

Ihr Ulrich Möckel

## Im Gedenken an meinen lieben Vater

Danke für Deine Liebe und Güte.  
Danke für Deine geradlinige Erziehung.  
Danke für das schöne Zuhause und die Geborgenheit.  
Danke für Deine Sorgfalt und Geduld.  
Danke für alles, was Du mir gelernt und beigebracht hast.  
Danke für Deine verständnisvolle Begleitung in all den Jahren meines Lebens bis hierher.  
Danke, dass Du in allen Höhen und Tiefen meines Lebens an mich geglaubt hast.  
Danke für Deine tatkräftige Hilfe und Unterstützung bei meinen umfangreichen böhmischen Projekten.  
Danke für alles, was ich nicht in Worte fassen kann.

Dein Sohn Ulrich



Horst Möckel

\* 06.01.1928 † 15.11.2022

## Unterwegs auf Ahnenforschung - ein Besuch im Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek

Text: Conrad Fink, Im Kirchfeld 38, 71691 Freiberg a. N., Fotos: Archiv des Autors

Es begann vor zwei Jahren, als ich beim Aufräumen auf einen Karton mit Fotoalben und Briefen stieß. Wie ich schnell feststellte, handelte es sich bei den Alben und Fotos um einen Nachlass meiner Großeltern von Vaters Seite aus dem Sudetenland. Wie ich heute weiß, stammten sie aus den Gemeinden Hochofen, Trinksaifen und Neudek. Auch die Briefe in Sütterlin-Handschrift waren von den Ahnen geschrieben. Bei den Großeltern habe ich als Kind viele schöne Stunden verbracht und kann mich noch an die „Sproch“ erinnern, die sie sprachen und welche sie aus der alten Heimat mitgebracht hatten. Allerdings hatten sie mir ebenso wenig wie der Vater von dort berichtet. Die Familie zog schon 1923 von dort weg, weil der Großvater Arbeit in verschiedenen Papierfabriken fand, wo er als Saalmeister arbeitete. Die Unterlagen weckten in mir die Neugierde und ich begann nach den Wurzeln meiner Vorfahren zu suchen. Über die Unterschriften unter den Fotos wurde ich auf die o. g. Gemeinden aufmerksam und begann im Internet zu recherchieren, wo ich über die Seite <https://www.sudetendeutsche-familienforscher.de/> auf die Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher e. V. stieß. Hier hat mir Jürgen Heidrich sehr geholfen. Er verschaffte mir Zugang zum Projekt der Porta Fontium einer digitalen Sammlung von Kirchenbüchern (Pfarr-Matriken). Das sind Verzeichnisse über Taufen, Trauungen, Todesfälle, die von Pfarrern angelegt wurden. Auch verschaffte er mir Einblicke in deren Nutzung und half mir konkret, den Geburtseintrag meiner Großmutter Maria Fink und den Heiratseintrag meiner Großeltern in Neudek zu finden. Hier der Link auf diese Quellen: <https://www.portafontium.eu/?language=de>

Bald fand ich dort noch mehr Informationen zu meinen Vorfahren und deren Leben im Kreis Neudek. Auch fand ich weitere Unterstützer in Deutschland und in Tschechien, welche mir halfen, bei meinen Studien und Nachforschungen weiter zu kommen. Es waren u. a. Anita Donderer und Josef Grimm in Augsburg oder Adolf Hochmuth, der die Treffen beim „Beerbreifest“ in Trinksaifen und Hochofen organisiert. Einen sehr

wichtigen Beitrag zu meinen Nachforschungen leistete Ulrich Möckel, der Herausgeber von „Der Grenzgänger“. Er hat die äußerst informative Broschüre „Trinksaifen und Hochofen“ zusammengestellt, in welcher über das böhmische Doppeldorf und seine Bewohner berichtet wird.



Foto: Martin Litavský

Geburtshaus meines Vaters Franz Fink und meiner Großmutter Maria Fink Nr. 295 in Neudek. Es gehört heute dem Steinmetz Martin Litavský, der hier seine Werkstatt betreibt.

Auch durch die Unterstützer in Tschechien wurde mir wichtige Hilfe zuteil. So besorgte mir Pavel Andrš, Archivar in Karlsbad, die Geburtsurkunde meines Vaters, der 1920 in Neudek geboren wurde. Er stellte auch den Kontakt zu Martin Litavský, einem Steinmetz in Neudek her. Martin Litavský ist der heutige Besitzer von Haus Nr. 295 in Neudek, dem Geburtshaus meiner Großmutter und meines Vaters (s. Foto). Er hat dort noch persönliche Unterlagen meiner Vorfahren gefunden, von welchen er mir Kopien zukommen ließ. Auch Roman Kloc, Trinksaifner/Prager mit deutschen Wurzeln, konnte mir sehr helfen. Diesem Personenkreis möchte ich dieser

Stelle meinen herzlichen Dank für die geleistete Unterstützung aussprechen.

Dank gebührt auch Mario Felkl vom Augsburger Stadtarchiv. Er vermittelte den Kontakt zu meinen Verwandten in Augsburg, einer Familie Dürmaier, deren Vorfahren Stöckner ebenfalls aus dem Kreis Neudek stammen und welche mit der Familie Fink verwandt ist.

Die Familie von Karin, Herta und Günter Dürmaier wohnt wie viele ehemalige Sudetendeutsche in Augsburg, wo sie nach dem Krieg eine neue Heimat gefunden haben. Auch sie haben noch viele Erinnerungen an die alte Heimat und konnten mir mit ihren Unterlagen und Berichten zu ihrer Familiengeschichte sehr weiter helfen. So hat mir Karin Dürmaier geholfen, einen Stammbaum der Familien Stöckner-Fink-Dürmaier zu erstellen. Mittlerweile hat sich unser Kontakt verfestigt und ich hatte Gelegenheit, meine Verwandten Anfang August 2022 in Augsburg zu besuchen. Dabei stand auch ein gemeinsamer Besuch des Heimatmuseums Stadt und Landkreis Neudek in der Schubert-Schule in Augsburg-Göggingen auf dem Plan. Die Familien Fink und Stöckner verbinden gemeinsame Wurzeln. So stammen mein Großvater Wenzel Fink und seine Schwester Anna Stöckner, geborene Fink aus Hochofen. Sie sind dort mit ihren Geschwistern im Haus Nr. 87 in der „Wasserrutsch“ geboren. Die Geschwister der Familie Fink sind auf dem nebenstehenden Foto abgebildet, ebenso das Wohn- und Geburtshaus der Familie Fink in Hochofen. Dieses existiert leider nicht mehr. Hingegen gibt es das Geburtshaus meiner Großmutter noch. Es ist die Nr. 295 in Neudek und steht im Tal der Rohlau. Der heutige Besitzer heißt Martin Litavský und ist Steinmetz (s. o.). Er hat das Haus renoviert und darin seine Werkstatt untergebracht (s. Foto S. 3).



Geburtshaus der Familie Fink Nr. 87 in der „Wasserrutsch“ in Hochofen.

Auch meine Augsburger Verwandten stammen aus dem Kreis Neudek. So ist Herta Dürmaier etwa im Haus Nr. 229 in Bernau geboren. Auch dieses Haus existiert noch.

Bei unserem Besuch des Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek empfingen uns Anita Donderer und Josef Grimm von der Heimatgruppe „Glück auf“- Freunde des Heimatmuseums Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg e.V. (s. Foto). Josef Grimm, der aus Abertham stammt, machte für die Besuchergruppen eine Führung durch das Museum. Er zeigte anhand einer Karte des Landkreises Neudek die ehemaligen Teilorte und ging auf die Geschichte der Deutschen in Böhmen ein.

Im Museum sind u. a. diese Gegenstände und Themen zu sehen: Der Metallrahmen des Dachfensters vom Peindelturm, die Fahne des Gesangvereins,

Grenzgänger Nr. 113



Kinder der Familie Josef und Maria Fink, geb. Herold

Heiligenfiguren aus Holz, Trachten und Klöppelarbeiten. Es existiert ein eigenes Klöppelzimmer mit Klöppelsäcken. Dann gibt es Ausstellungsstücke zu örtlichen Industrien wie Handschuhe, Löffel, Glas, Porzellan, Bergbau. Besonders beeindruckend war ein mechanischer Kasten mit welchem Schüler über den Bergbau informiert wurden und der noch funktioniert.

Insbesondere interessierte es die Besucher, konkrete Informationen über ihre Familien und deren Heimatgemeinden zu finden. Auch hier ist das Museum eine hilfreiche Fundgrube. So beherbergt es eine Literatursammlung zu den Sudetendeutschen sowie Einzelordner mit Hinweisen zu den Teilgemeinden - auch zu Neudek, Trunksaifen und Hochofen. Zu einigen Familien gibt es gebundene Kompendien ihrer Familiengeschichte. Über die Familien Fink, Stöckner, Fuchs etc. nach welchen wir suchten, gibt es leider noch keine Familiendokumentationen. Auch Periodika wie der Neudeker Heimatbrief oder der Grenzgänger werden hier gesammelt.

Eine Besonderheit ist die Sammlung über den Fotografen Rupert Fuchs, dessen Fotos sich in nahezu allen Alben der ehemaligen Bewohner des Kreises Neudek finden. Hier sind u. a. seine Plattenkamera aus Holz und seine Plattenkästchen ausgestellt. Rupert Fuchs ist in Neuhammer geboren und hatte ein Fotostudio. Er hat



Besuchergruppe vor dem Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek. Von Links Anita Donderer, Josef Grimm, Conrad Fink, Karin Dürmaier, Günter Dürmaier.

rund 2000 Landschaftsaufnahmen aus der Gegend erstellt. Diese Aufnahmen wurden von ihm auf den Platten handschriftlich datiert bzw. die Motive benannt. Diese Fotos finden sich sehr häufig als Postkarten in den Alben auch unserer Familien. Auch viele Familien- und Gruppenfotos in den Alben gehen auf ihn zurück. Meines Erachtens ist er einer der wichtigsten Dokumentatoren über das Leben um die Jahrhundertwende im Kreis Neudek. Auch seine Töchter waren Photographinnen. Anita Donderer schenkte mir ein Buch seiner Tochter Elisabeth Fuchs „Daham im Erzgebirg“ s. Link: [https://de.wikipedia.org/wiki/Rupert\\_Fuchs\\_\(Fotograf\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Rupert_Fuchs_(Fotograf)) das im Dialekt geschrieben und sehr schön zu lesen ist. Auch erhielten wir das Buch „Unvergessliches Sudetenland, Neudek Elbogen Karlsbad“.

Unsere Gruppe bedankte sich sehr herzlich bei Josef Grimm und Anita Donderer für die Führung und die Geschenke. Als Unterstützung für die Arbeit des Museums erhielt der Verein eine Geldspende.

Wir wollen die Kontakte weiterhin pflegen und ich plane auch, die Heimat meiner Vorfahren zu besuchen. Ich habe gerade erst angefangen mich mit der Geschichte meiner Vorfahren aus dem böhmischen Erzgebirge zu beschäftigen und habe noch viele Fragen zu meiner Herkunft und unseren Familien Fink, Fuchs, Stöckner, Glöckner, Herold und Lill. Sofern sich jemand mit der Geschichte dieser Familien beschäftigt hat, würde es mich freuen, wenn er zu mir Kontakt aufnimmt. Hier meine Adresse:

Conrad Fink, Im Kirchfeld 38, 71691 Freiberg a. N.

## Großes Treffen der Geologen im Erzgebirge

von Dr. Petr Rojík

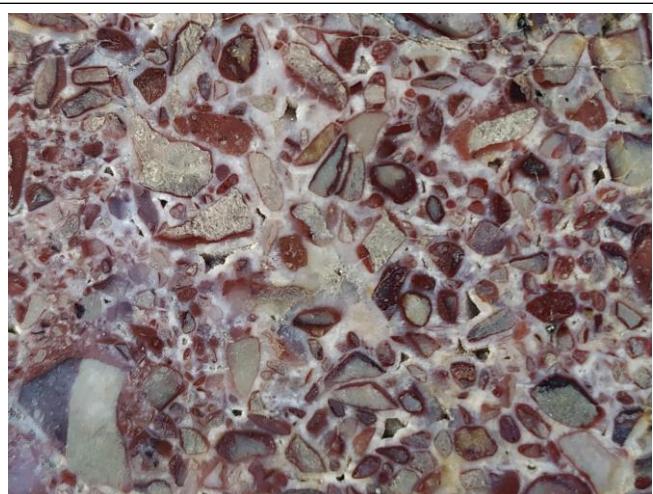
In den Tagen vom 8. bis 9. Oktober 2022 fand im Erzgebirge eine zweitägige Exkursion und Beratungen der Tschechischen Geologischen Gesellschaft statt. Insgesamt 40 Geologen aus ganz Tschechien kamen in die Pension Zátiší in Bernov bei Nejdek, um neue Ergebnisse zu erfahren, aber auch, um die Geheimnisse und Herausforderungen der faszinierenden Geologie des Erzgebirges zu zeigen.

Der erste Tag der Exkursion führte die Teilnehmer auf die sächsische Seite des Gebirges. Nach der Ankunft des Busses aus Prag und der Überquerung der Staatsgrenze in Boží Dar/Gottesgab bekamen wir in Johanngeorgenstadt zunächst einen Vorgeschmack auf die Atmosphäre und das Volkshandwerk der sächsischen Seite der Berge. Johanngeorgenstadt lieferte 1789 die Erzproben an den Berliner Chemiker Klaproth, der als erster weltweit das neue Element Uran isolierte. Die erste Charge Uransalze für die industrielle Herstellung von Glasmalereien und Porzellanglasuren verließ Johanngeorgenstadt 1819. In der Nähe der größten Weihnachtspyramide der Welt oder in der Atmosphäre des erzgebirgischen Handwerksladens von Oliver Grimm gedachten wir des Exodus der tschechischen lutherischen Bergleute. Diese Vertreibung ähnelt in vielerlei Hinsicht dem heutigen Exodus von 65 Millionen Menschen pro Jahr rund um den Globus.

Im Zentrum von Eibenstock besuchten wir den Geopark des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und

Geologie in Dresden, bestehend aus großen Blöcken polierter Erzgebirgsgesteine. Wir wanderten durch den neuen Bergbaulehrpfad im Zinnrevier Grün bei Eibenstock. Dieser Weg fällt durch seine sensible Einbindung in die Natur, exzellente Grafiken des Eibenstock-Patrioten Thomas Helm und Informationstafeln in deutscher, englischer und tschechischer Version auf.

Höhepunkt des ersten Tages war ein Besuch in Schneeberg, der Bergbauhauptstadt des westlichen Erzgebirges. Wir lernten die Geschichte unter der lutherischen Kathedrale kennen und auch das Netz von Silbergruben unter der Kirche von St. Wolfgang, Schutzpatron der Bergleute. Allein das Gotteshaus ist geologisch spannend, denn seine Säulen sind mit Rhyolith-Ignimbrit vulkanischen Ursprungs ausgekleidet. Wie wahre Draufgänger erklimmen wir den Kirchturm, von wo aus man einen atemberaubenden Blick auf die Bergbaulandschaft hat. Am Aufschluss der mineralisierten „Roter Kamm-Verwerfung“ im benachbarten Bad Schlema erlebten wir eine angenehme Überraschung in Form einer mobilen Erfrischung durch Lokalmatador Bernd Mothes. Wir lernten die größte hydrothermale Uranlagerstätte Europas und die Revitalisierung der gigantischen Halden Nr. 309 und 38 durch die Wismut GmbH kennen. Die Führung durch den Kurpark und das Kurhaus im Deformationsgebiet des ehemaligen „Tales des Todes“



Silberbach-Nancy Achat



Kraslice Eibenberg Schlackenhalde Adami Kupferschmelzhütte



Kraslice Eibenberg Stollen Maria Hilf      Foto: Petr Uhlik



Schloss Sokolov - Geologische Ausstellung  
Foto: Světlana Kuncová

wurde durch eine Bergbaukapelle stilvoll angenehmer gestaltet. Die Exkursion hallte bis spät in die Nacht mit Diskussionen und Präsentationen über den Vergleich der sächsischen und tschechischen Seite des Gebirges und über die Haltung von Regierungen, Regionen, Gemeinden und der Öffentlichkeit zur weiteren Perspektive des Abbaus kritischer Rohstoffe nach, z.B. die Lagerstätten von Fluorit und Baryt in Niederschlag, die Lagerstätten in Cínovec/Zinnwald, Gottesberg und Tisová bei Kraslice. Der zweite Tag der Exkursion war der tschechischen Seite des Erzgebirges gewidmet. Eine echte Delikatesse war die ehemalige Siedlung Nancy bei Stříbrná mit ihrer Glas-, Wald-, Tourismus- und Kunstgeschichte. Hier präsentierte der Autor des Artikels die Ergebnisse neuere Forschungen zu sehr jungen bis hin zu zeitgenössischen tektonischen Bewegungen und Mineralisierungen von Verwerfungen, die sich in der dynamischen Geomorphologie des Standortes widerspiegeln. Die Exkursion führte uns auch zur Lagerstätte Tisová in der Nähe von Kraslice, wo wir auf den Halden Erzproben mit Mineralisierung von Kupfer, Kobalt, Eisen, Blei, Zink usw.

fanden. Diese Metalle wurden von den „schwarzen Rauchern“ (black smokers) des Ordoviziums gefällt und in den damaligen Ökosystemen an Proteinderivate gebunden. Die Exkursion endete mit einer Besichtigung der neuen Ausstellungen im Schloss Sokolov, wo sich das Museum befindet. Im neu rekonstruierten Renaissancekeller sahen wir die Ausstellungen „Geologische Schätze der Region Sokolov“ und den „Sokolov-Brilliantenschatz“.

Das Erzgebirge hat bei den Besuchern einen tiefen positiven Eindruck hinterlassen. Trotz des Fortschritts der Geowissenschaften warten hier mehr Dinge darauf, entdeckt zu werden, als im Laufe der Jahrhunderte entdeckt wurden. Zur Exkursion der Tschechischen Geologischen Gesellschaft wurde ein gedrucktes Heft in tschechischer Sprache veröffentlicht, das beim Autor des Artikels oder beim Tschechischen Geologischen Dienst (Česká geologická služba) in Prag erworben werden kann.

## Ein schöner und interessanter Ausflug des Kulturverbandes Graslitz

von Kristina Klímová und Ivana Varausová

Am Samstag, den 10.9.2022, haben wir einen sehr schönen Tag gehabt. Unser Kulturverband hat eine Busfahrt nach Mödlareuth, Syrau und Plauen veranstaltet. Das Wetter war sehr gut, wir brauchten keinen Regenschirm.

Unser erstes Ziel war das Deutsch-Deutsche Museum Mödlareuth - Denkmal der Trennung von Deutschland. Die Entstehungszeit des Ortes Mödlareuth lässt sich urkundlich bis zum 19. Februar 1289 zurückverfolgen. Im 16. Jahrhundert wurde der Tannbach, der durch Mödlareuth fließt, als Grenze zwischen dem Markgraftum

Bayreuth und der Grafschaft Reuß-Schleiz festgelegt. 1810 wurde daraus die neue Grenze zwischen dem Königreich Bayern und der jüngeren Linie des Fürstentums Reuß. Auf die Bevölkerung wirkte sich diese Grenzziehung jahrhundertelang nur wenig aus. Es gab nur eine Schule und nur ein Wirtshaus, die sich im reußischen Teil von Mödlareuth befanden. Zur Kirche ging man in das benachbarte bayerische Pfarrdorf Töpen. Weiterhin existierte ein gemeinsamer Mödlareuther Männergesangverein.

1945 kam Thüringen, zu dem das frühere Fürstentum Reuß seit 1920 gehörte, zur sowjetischen, Bayern hingegen zur amerikanischen Besatzungszone. Als 1949 das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik verabschiedet wurden, verlief durch den Ort die Grenze zwischen beiden deutschen Staaten. Der Verkehr zwischen den beiden Teilen war nun nur noch mit Passierschein und kleinem Grenzschein möglich. Mödlareuth-Nord gehörte zur DDR (Bezirk Gera) und Mödlareuth-Süd zur Bundesrepublik Deutschland (Freistaat Bayern).



1952 wurde auf der DDR-Seite zunächst ein übermannshoher Bretterzaun errichtet, der 1958 durch einen Stacheldrahtzaun ersetzt wurde. Im Jahr 1966 wurde von den DDR-Grenztruppen eine Betonmauer, ähnlich der Berliner Mauer, errichtet, wie sie auch bei anderen Orten direkt an der Grenze als Sperrmauer und Sichtblende entstanden. In den Jahrzehnten der deutschen Teilung stand der DDR-Teil des Dorfes Tag und Nacht unter schärfster Bewachung, während sich die Mauer auf bundesdeutscher Seite zu einer Touristenattraktion entwickelte. Die in der Region stationierten amerikanischen Soldaten gaben dem Ort den Spitznamen Little Berlin (dt. Klein-Berlin).

Die politische Wende in der DDR und die Öffnung der innerdeutschen Grenze am 9. November 1989 führten dazu, dass auf Druck der Mödlareuther am 9. Dezember 1989 ein Grenzübergang für Fußgänger in Mödlareuth eröffnet werden konnte.

In Mödlareuth befindet sich seit 1994 das Freilichtmuseum Mödlareuth mit Exponaten zur innerdeutschen Grenze. Es besteht zum einen Teil aus einem Originalstück der Mauer, das nach der Wiedervereinigung als Mahnmal erhalten wurde, zum anderen Teil aus einer nachgebauten Sperranlage, wie sie für die Grenze der DDR typisch war. Danach sind wir nach Arnsgrün zum Mittagessen gefahren. Die Auswahl war sehr schwer, da es drei gute Alternativen gab. Alle drei haben uns gut geschmeckt und wir waren voll und ganz satt.



Militärtechnik der Grenztruppen der ehemaligen DDR wird im Freilichtmuseum Mödlareuth ausgestellt



Unsere Reisegruppe vor ...



... und in der Drachenhöhle Syrau

Unser zweites Ziel war die Besichtigung der Drachenhöhle Syrau - der einzigen öffentlich zugänglichen Tropfsteinhöhle in Sachsen. Sie wurde am 28.9.1928 für den ersten Besucher eröffnet. Die etwa 15 Meter tiefe Karbonatkarsthöhle erstreckt sich über eine Gesamtlänge von 550 Metern. Davon sind 350 Meter touristisch begehbar. In den verschiedenen Sälen der Höhle befinden sich mehrere miteinander verbundene Höhlenseen. Die Drachenhöhle besitzt zahlreiche sehenswerte Sintergebilde. Besonders bemerkenswert ist eine 50



Im Luftschutzmuseum „Meyerhof“

Zentimeter lange Sinterfahne Namens „Gardine“. Das Loch in ihr stammt von einem Pistolenschuss eines Sowjetsoldaten. Wir sind dem Drachen Justus begegnet, er hat uns sein Märchen erzählt und zum Schluss zeigte er eine sehr eindrucksvolle Lasershow.

Vor dem letzten Ziel in Plauen wartete eine Überraschung auf uns. In einer nahe gelegenen Konditorei bekamen wir Kaffee, Kakao oder Tee mit Kuchen.

Die letzte Besichtigung war das Luftschutzmuseum „Meyerhof“ in Plauen. Im Luftschutzmuseum, ehemals ein alter Bierkeller, der 1940 in das System der Luftschutzkeller der Stadt einbezogen wurde, werden Exponate aus Kriegszeiten gezeigt. Das Museum erinnert an die 14 Bombenangriffe 1944/45, die Plauen zu 75 % zerstörten. 50 Exponate, vorwiegend gespendet von



Ein todbringender Bombensplitter

Plauener Bürgern, die diese Zeit erlebt haben, und der geräumige Luftschutzkeller „Meyerhof“ hinterlassen bei den Besuchern ein Gefühl der Betroffenheit und des Nachdenkens. Es ist wohl gerade der fast unberührte Luftschutzkeller, der auf einem groben Holzklotz befestigte Bombensplitter und die unscheinbare Stabbrandbombe mit ihrer doch so verheerenden Wirkung, die dieses Gefühl erzeugen.

Unser Dank gilt allen Organisatoren - Frau Regina Gerberová, Petr Rojík, Sonja Šimánková und unseren Sponsoren - der Stadt Rotava/Rothau, sowie unserem privaten Sponsor Herrn Hans Hermann Breuer, die unsere Reise möglich gemacht haben und ohne die wir nicht die unvergesslichen Erlebnisse hätten. Vielen, vielen Dank!

## Auf den Spuren der Deutschböhmnen

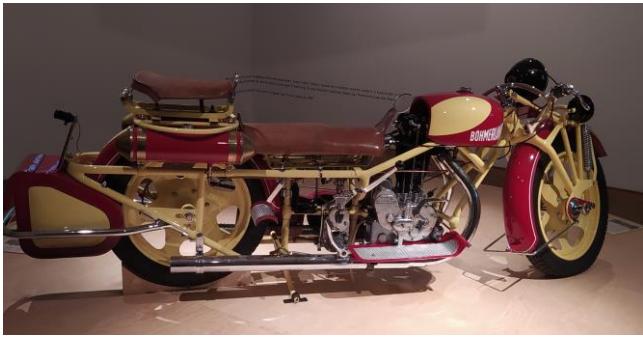
von Ulrich Möckel

Exkursionen vermitteln in anschaulicher Weise Wissen und so ist es keine Frage des Alters, daran teilzunehmen. Die Ortsgruppe Kraslice/Graslitz des Kulturverbandes der Deutschen und Freunde der deutschen Kultur organisieren in jedem Jahr mehrere dieser interessanten Touren. Nachdem dies nahezu zwei Jahre nicht möglich war, bestand ein großer Nachholbedarf und so organisierte Regina Gerberová am 1. Oktober eine Fahrt nach Ústí nad Labem/Aussig an der Elbe, Děčín/Tetschen-Bodenbach und in das kleine Örtchen Chrámce/Kramitz in der Nähe von Most/Brüx.

Das erste Ziel war das Stadtmuseum in Ústí nad Labem/Aussig an der Elbe. Dort ist seit dem 17. November 2021 die ständige Ausstellung „Unsere Deutschen“ nach einer etwa 10-jährigen kontroversen Vorbereitungsphase zu sehen. Auf einer Fläche von rund 1500 Quadratmetern stellt die Exposition in 22 Sälen die Geschichte der deutschsprachigen Bevölkerung in den böhmischen Ländern vor und die Entwicklung deutsch-tschechischer Beziehungen seit dem Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Sie widmet sich auch dem Thema der Nazi-Herrschaft und der Vertreibung der Sudetendeutschen. Thematisiert werden die Kultur, das Brauchtum, die Vereinsarbeit oder der Sport der Deutschen in Böhmen. Ein Museumsmitarbeiter erklärte unserer Reisegruppe vier der Ausstellungsräume näher, was schon nahezu die veranschlagte Zeit von etwa einer Stunde ausmachte. So blieb für die weiteren 18 Räume nur ein



Schnelldurchgang, um sich einen Überblick zu verschaffen. Die Ausstellung ist auf den ersten Blick sehr übersichtlich und erscheint nahezu minimalistisch, jedoch gibt es viele Schubkästen und Schautafeln, die sich dem Besucher erst auf den zweiten Blick erschließen. Um dies alles intensiv zu studieren reicht vermutlich ein



Technik die begeistert – die legendäre dreisitzige „Böhmerland“, das längste Serienmotorrad der Welt



Moderne Projektionstechnik macht es möglich ...  
Eine Wirtshausszene mit politischen Diskussionen.

Museumstag nicht aus. So war dieser Exkursionspunkt eine Anregung, dieser sehr interessanten Ausstellung einmal separat eine größere Aufmerksamkeit zu widmen. Weiterhin gibt es im Stadtmuseum Ústí nad Labem/Aussig an der Elbe derzeit eine interessante Sonderausstellung über die Glasflaschenproduktion in der Vergangenheit. (Das Stadtmuseum hat Dienstag bis Sonntag von 9 bis 18 Uhr geöffnet.)

Da die Organisatorin Frau Gerberová in Ústí nad Labem/Aussig an der Elbe studierte und viele Jahre dort lebte, war sie natürlich auch mit den gastronomischen Einrichtungen bestens vertraut und so speisten wir sehr gut in der empfehlenswerten Pivovarská Šenkova (Brauereischänke), die zu ihrer Studienzeit eine Studentenkneipe war.

Danach ging es mit dem Reisebus nach Děčín/Tetschen-Bodenbach, wo die Besichtigung des Schlosses vorgesehen war. Dieses monumentale Bauwerk auf einem Felsen hoch über der Elbe hat eine lange Geschichte. Es geht auf eine Ende des 10. Jahrhunderts von den Přemysliden erbaute Befestigung zur Kontrolle



Im Schlosshof

der Elbschifffahrt zurück. Im 13. Jahrhundert wurde der hölzerne Bau zu einer steinernen Burg umgebaut und erweitert. Die Bünaus bauten die Anlage im 16. Jahrhundert zu einem Renaissanceschloss um, mussten dieses aber nach dem Dreißigjährigen Krieg wegen ihres protestantischen Glaubens an die Familie von Thun verkaufen. Die von Thuns nutzten das Schloss bis 1932, verkauften es dann aus finanziellen Gründen an den Staat und siedelten nach Jílové/Eulau um.

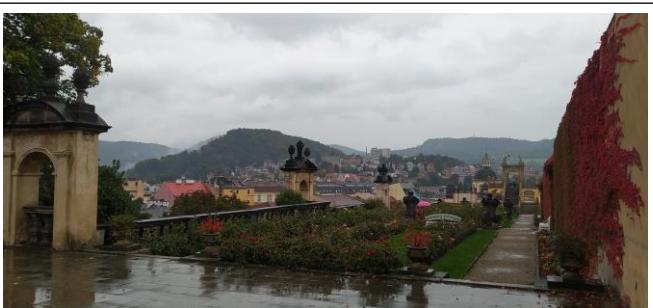
Ab 1934 nutzten tschechische Grenztruppen das Anwesen als Kaserne. Im Zweiten Weltkrieg diente es der deutschen Wehrmacht, nach Kriegsende zog erneut die tschechische Armee und nach dem Prager Frühling (1968) die Sowjetarmee ein und betrieb hier u. a. ein Lazarett. Durch die lange militärische Nutzung wurde die Bausubstanz schwer in Mitleidenschaft gezogen. Es war nach dem Abzug der Sowjettruppen so gut wie kein Fenster mehr heil. So diente beispielsweise die ehemalige Bibliothek als Sporthalle und auch vom einstigen Interieur war nichts mehr erhalten.

Nach dem Abzug der sowjetischen Truppen im Jahre 1991 ging das Schloss in das Eigentum der Stadt Děčín/Tetschen-Bodenbach über. Seitdem wurden umfangreiche Renovierungsmaßnahmen durchgeführt, unter anderem wurde das Dach erneuert und auch die Fassade instandgesetzt. Ein Großteil des Schlosses kann besichtigt werden. In einem Teil des Schlosses betreibt eine örtliche Behinderteneinrichtung ein Inklusions-Cafe. Eine Besonderheit ist die Lange Fahrt („Dlouha jizda“), der 292 m lange und beidseitig mit einer Mauer umgebene Zugang zum Schloss. Die Mauern werden zum Schloss hin immer niedriger, so dass durch eine ähnliche optische Täuschung wie bei der potemkinschen Treppe in Odessa der Gang noch länger wirkt.

1670 wurde der Rosengarten neben der Langen Fahrt angelegt, Rosen werden dort allerdings erst seit 1881



Die „Lange Fahrt/Dlouha jizda“



Der Rosengarten

gezüchtet. Der Park dient im Sommer als Veranstaltungsort für Konzerte.

Aufgrund des andauernden Regens war die etwa einstündige Schlossführung eine gute Überbrückung und die Außenanlagen besichtigten die Teilnehmer beiläufig bei dem Auf- und Abstieg. Obwohl es danach schon später Nachmittag war, lag noch ein weiterer Exkursionspunkt vor den Teilnehmern. Auf der Fahr in Richtung Karlovy Vary/Karlsbad bog der Reisebus in Bílina/Bilin in südliche Richtung ab und nach etwa 15 Minuten erreichten wir das kleine Dorf Chrámce/Kramitz in dem unser Bus auf einer Seitenstraße hielt. Das letzte Ziel des Tages war erreicht,



Führung durch die Traubenverarbeitung

die Tschechische Weinkellerei Chrámce s.r.o. Hier erwartete uns bereits Frau Kateřina Kreisinger, die rührige Seele der Weinkellerei. Sie zeigte und erläuterte den Teilnehmern die Verarbeitungslinie der Weintrauben. Anschließend fand im Lager in gemütlicher Runde eine Verkostung der hier produzierten Weine statt. Wer Tschechien nur mit dem Hauptgetränk Bier in Verbindung bringt, sollte wissen, dass in der Region von Most/Brüx der Weinbau eine lange Tradition hat. Im Böhmischem Mittelgebirge wird schon über 1000 Jahre Wein angebaut und am 24. Februar 1374 übergab der damalige Prager Bürgermeister Niklas von Berneck im Auftrag des Kaisers Karl IV., das sogenannte „Weinrecht“ an die Stadt Most. 1650 gab es in der Umgebung von Most/Brüx über 180 ha Weinberge. Klimatisch sind diese Anbauflächen mit denen im Burgund oder dem Rheinland vergleichbar, was Qualität und Geschmack der sechs zur Verkostung angebotenen Weine zweifelsfrei bewiesen. Als Besonderheit werden hier seit 1994 regelmäßig koschere Weine von orthodoxen Juden aus Böhmen und Mähren hergestellt. Es ist der einzige Weinkeller in Tschechien, der diese koscheren Weine produziert und damit die jüdische Tradition mit tschechischer Technologie und der wunderbaren Natur des Böhmischem Mittelgebirges verbindet. Da dieser hervorragende Wein direkt vermarktet wird, nutzten viele Exkursionsteilnehmer diese Möglichkeit, ihren Vorrat etwas aufzustocken. Diese Weine waren in früheren Jahrhunderten nachweislich



Die Weinprobe war ein gelungener Abschluss dieser interessanten Fahrt



Wie die Beere in die Flasche kommt ...

auch in Sachsen sehr beliebt. Warum sollten wir in Zeiten einer Rückbesinnung auf die regionalen Produkte diese alten Traditionen nicht neu beleben? Landesgrenzen spielen ja heute keine Rolle mehr. Wer sich für die Geschichte dieser Weinregion und deren Weine interessiert, dem sei die zweisprachige Homepage der Weinkellerei empfohlen: [www.ceske-vinarstvi.cz/de/](http://www.ceske-vinarstvi.cz/de/). Die Weinberge um Most/Brüx hat sicher jeder schon gesehen, der diese Region bereiste, aber von solch schmackhaften Weinen waren selbst Kenner positiv überrascht. Mit der Rückfahrt nach Kraslice neigte sich ein sehr interessanter Tag seinem Ende und für viele Teilnehmer der Fahrt waren es neue Eindrücke und Erkenntnisse. Ein herzlicher Dank gilt der Organisatorin Frau Regina Gerberová für ihre Vorbereitung und Leitung und dem treuen Sponsor Hans Hermann Breuer.

## Alle Jahre wieder: „Auf nach Prag!“ – 30 Jahre Landesversammlung der Deutschen Vereine in der Tschechischen Republik

von Ulrich Möckel, mit Auszügen aus wikipedia

Es ist schon zu einer guten Tradition geworden, dass der Kulturverband Kraslice/Graslitz zur herbstlichen Fahrt nach Prag einlädt. Der Hauptgrund ist die Teilnahme der Vereinsmitglieder an der Großveranstaltung der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik. In diesem Jahr feierte diese

Landesversammlung ein kleines Jubiläum, ihr 30-jähriges Bestehen.

Damit sich die weite Reise auch richtig lohnt, wurde wie in den vergangenen Jahren am Vormittag noch eine historische oder touristische Sehenswürdigkeit besucht. In diesem Jahr organisierte Frau Marešová die Besichtigung des Benediktinerklosters Břevnov/Breunau.

Hier ein kurzer geschichtlicher Abriss zur Geschichte dieses Klosters:

Das Stift Břevnov wurde 993 als erstes Benediktinermännerkloster auf böhmischen Gebiet vom Hl. Adalbert, dem zweiten Bischof von Prag, mit Unterstützung Herzogs Boleslav II. dem Frommen bei dem im herzoglichen Besitz befindlichen Hof Břevnov gegründet. Es wurde mit Mönchen aus dem bayerischen Kloster Niederaltaich besiedelt. Die Benediktinerklöster Broumov und Politz wurden im 13. Jahrhundert von Břevnov aus gegründet. Eine Urkunde von Papst Innozenz IV. belegt eine Klosterbrauerei. Es handelt sich um die älteste belegte Bierbrauerei in Böhmen.

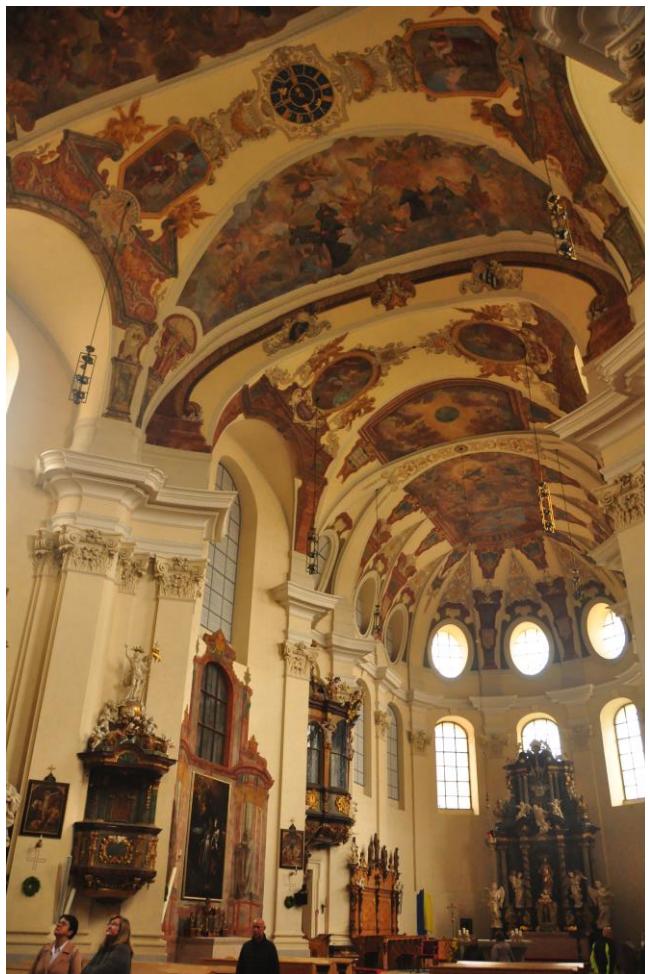


Die barocke St. Margarethenkirche

Die erste dreischiffige romanische Krypta, deren Mauerwerk unter dem Chorraum der Klosterkirche erhalten ist, entstand im 11. Jahrhundert während der Regierungszeit von Abt Meginhard. Im 13. Jahrhundert wurde an deren Stelle eine gotische Kirche errichtet. Nachdem in den Hussitenkriegen Kloster und Kirche zerstört worden waren, flohen Abt und Konvent 1420 in das Stift Broumov. Damit begann die Epoche des Doppelklosters Břevnov-Broumov, dessen Abt bis zum 20. Jahrhundert seinen Sitz in Břevnov hatte. 1672 erwarb das Kloster die auf halbem Wege zwischen Břevnov und Broumov gelegene Herrschaft Sloupno.



Die Krypta der romanischen Klosterkirche aus dem 11. Jahrhundert.



Prächtiger Innenraum der St. Margarethenkirche

Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurden Klostergebäude und Klosterkirche unter Abt Thomas Sartorius († 1700) wieder aufgebaut. Die heutige, kunsthistorisch bedeutende Barockanlage entstand 1708–1740 unter Abt Othmar Daniel Zinke nach Plänen von Christoph Dientzenhofer. Die Innenraumgestaltung der Basilika St. Margareta leitete 1708–1715 dessen Sohn Kilian Ignaz Dientzenhofer. Karl Joseph Hiernle schuf die Statuen des hl. Benedikt und des hl. Nepomuk, die Fassadenplastiken schuf Mathias Wenzel Jäckel. Die Altargemälde stammen von Peter Johann Brandl, die Deckenmalerei von Johann Jakob Stevens von Steinfels.

Das Deckenfresko „Das Wunder des hl. Günther“ im Prälatensaal des Klosters schuf Cosmas Damian Asam. Die Stuckaturen stammen von seinem Bruder Egid Quirin Asam.

Auch im 20. Jahrhundert erlebten das Stift Břevnov und seine Mönche eine schwere Zeit. Im Jahr 1939 kam es zur Trennung der beiden Häuser: die deutschen Benediktiner verblieben unter Abt Dominik in Braunau (Broumov), während die tschechischen Mönche in Břevnov mit einem eigenen Klostervorsteher eine unabhängige Abtei bekamen. Das Klostergebäude wurde im Zweiten Weltkrieg von der Wehrmacht besetzt. Der Unterdrückung durch die kommunistische Regierung der Tschechoslowakei folgte 1950 die Enteignung, nachdem die Kirche 1948 durch Papst Pius XII. zur Basilica minor erhoben worden war.

Abt Anastáz Opasek wurde 1949 verhaftet und in einem Schauprozess wegen „Hochverrats und Spionage“ zu lebenslanger Haft verurteilt und zehn Jahre später auf Bewährung freigelassen. Er wurde mit Berufsverbot belegt, arbeitete als Maurer und Lagerarbeiter und kam

1968 für kurze Zeit in sein Amt zurück. Nach der Niederschlagung des Prager Frühlings ging er von 1969 bis 1990 nach Deutschland ins Exil. In der Benediktinerabtei Braunau in Rohr in Bayern fanden er und weitere Mitbrüder für 21 Jahre Zuflucht. Das seit 1803 säkularisierte ehemalige Augustiner-Kloster im niederbayerischen Rohr war 1946 von den aus Broumov nach dem Zweiten Weltkrieg vertriebenen deutschen Benediktinern wiederbelebt worden.



Die Prälatur, früher der repräsentative Sitz des Abtes

Nach dem politischen Umbruch von 1989 wurden die verfallenen Klostergebäude den Benediktinern durch die Tschechoslowakei zurückgegeben. Mit Unterstützung ausländischer Benediktinergemeinschaften und der staatlichen Behörden konnten die Bausubstanz gerettet und nachfolgend die Klosterkirche und die Klostergebäude renoviert werden. 1993 wurde das 1000-jährige Jubiläum gefeiert. Papst Johannes Paul II. erhob Stift Břevnov aus diesem Anlass zur Erzabtei und besuchte es 1997 im Rahmen einer Pastoralreise.

Die Mönche betreuen heute die dortige Pfarrgemeinde und die Wallfahrtskirche „Unserer Lieben Frau vom Siege am Weißen Berg“ seelsorgerisch. Seit 1998 gibt die Erzabtei Werke zur frühchristlichen Spiritualität und die Reihe „Pietas Benedictina“ heraus. Letztere soll den Lesern die monastische Tradition von der Antike und bis zum Mittelalter vermitteln. 2011 wurde, anknüpfend an die jahrhundertealte Tradition des Bierbrauens im Stift Břevnov, die Klosterbrauerei Břevnovský pivovar gegründet.



Theresien- oder Asamsaal

Am 21. November 2017 wählte der Konvent des Klosters seinen langjährigen Prior-Administrator Pater Prokop Siostrzonek zum 2. Erzabt des Stiftes. Am 7. Februar 2018 ist die schon länger angestrebte Wiedervereinigung der Abteien Břevnov (Breunau) und Broumov (Braunau) durch

ein Dekret der vatikanischen Ordenskongregation rechtskräftig geworden. Der Erzabt darf nun wieder den Titel Erzabt von Břevnov und Broumov tragen.

Unsere Reisegruppe besichtigte zuerst die kunstvoll ausgestattete barocke St. Margarethenkirche. Im Anschluss ging es in die Krypta der romanischen Klosterkirche aus der Mitte des 11. Jahrhunderts. Diese wurde erst 1964/1965 von Vladimír Píša entdeckt und ist heute ein sichtbares Zeugnis der langen Klostergeschichte. Den Abschluss bildete die Besichtigung der Prälatur, welche früher der repräsentative Sitz des Abtes war. Dieses Gebäude wurde in den Jahren 1709–1721 von Christoph und Kilian Ignaz Dientzenhofer erbaut und in ihm befindet sich der Theresien- oder Asamsaal, der repräsentativste Raum der Prälatur. Die gesamte Decke des Saales wird mit einem Gemälde des berühmten bayerischen Malers Cosmas Damian Asam bedeckt. Es stellt die Szene mit dem Wunder des Einsiedlers Günther auf dem Hof des ersten ungarischen Königs Stephan dar. Günther, bei seinem Besuch von Ungarn wurde von seinem Verwandten König Stephan und seiner Gemahlin Gisele zum Gastmahl eingeladen. Es war aber gerade der Fastentag. Der heilige Mann hat eifrig gebetet, um nicht die Fastenordnung zu stören aber zugleich nicht den König zu beleidigen. Erhört wurde er in der Weise, dass der gebratene Pfau lebendig von dem Teller flog.

Die für die Besichtigung vorgesehene Zeit verging wie im Fluge und so fuhren wir in die Gaststätte U Džbánu um uns für das Nachmittagsprogramm zu stärken.

Aus Anlass des runden Jubiläums fand die Großveranstaltung der Landesversammlung der Deutschen Vereine in der Tschechischen Republik heuer im Kongresszentrum Masarykova Kolej statt. Es ist ein Wiedersehen von Bekannten aus allen ehemals deutschsprachigen Landesteilen Tschechiens mit den Gästen aus Politik und von Vereinen, die sich überwiegend beruflich mit den deutsch-tschechischen Beziehungen befassen. Folgende Gäste waren der Einladung gefolgt und wendeten sich mit ihren Grüßworten an die in Tschechien lebenden deutschstämmigen Bewohner: Klára Laurenčíková, Regierungsbeauftragte für Menschenrechte und nationale Minderheiten; Andreas Künne, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Prag; Karoline Gil, Bereichsleiterin Integration und Medien im Institut für Auslandsbeziehungen; Jana Gombárová, Kulturministerium der Tschechischen Republik; Stefan



Der Vorsitzende des Kulturverbandes Radek Novak (l.) mit dem Präsidenten der Landesversammlung Martin Dzingel (r.)



Andreas Künne, Botschafter Deutschlands in Prag



Sing- und Tanzgruppe „Vonička“



Christina Meinusch, Heimatpflegerin der Sudetendeutschen mit Steffen Hörtler, stellv. Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft



Sing- und Volkstanzgruppe München



Die Målaboum

Gehrke, Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds; Bernard Gaida, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Minderheiten und Vizepräsident der FUEN; Steffen Hörtler, stellv. Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Christina Meinusch, Heimatpflegerin der Sudetendeutschen; Knuth Noke, stellv. Institutsleiter und Direktor der Sprachabteilung für Mittel- und Osteuropa am Goethe-Institut Prag und Ondrej Pöss, Vorsitzender des Karpatendeutschen Vereins. Der Präsident der Landesversammlung Martin Dzingel bat auch Radek Novak, den Vorsitzenden des Kulturverbandes für ein Grußwort auf die Bühne. Beide Vereine haben mit der Förderung und Erhaltung des deutschen kulturellen Lebens ähnliche Ziele, aber arbeiten lediglich projektbezogen zusammen. All diese Festgäste sind Vertreter von Einrichtungen, von denen die deutsche Minderheit in Tschechien unterstützt wird oder die diese erhalten. Diese Hilfe ist vielfältig und reicht von logistischer Unterstützung über politische Einflussnahme bis hin zu materieller oder finanzieller Unterstützung von Projekten. Dabei steht die Förderung der deutschen Sprache in Tschechien in der Prioritätenliste an der Spitze, wofür auch die politischen Weichen gestellt werden sollen. Aber auch die Förderung und Erhaltung der regionalen Kulturzentren der deutschen Minderheit haben einen hohen Stellenwert. Trotz eines hohen Unterstützungswillens werden aber wohl in der Zukunft die Mittel dafür geringer ausfallen, wie aus den Worten des deutschen Botschafters Andreas Künne zu entnehmen war.

Diesen Grußworten schloss sich ein knapp dreistündiges Kulturprogramm an, durch das Štěpánka Šichová und Maximilian Schmidt führten. Eingebettet war der eigentliche Festakt zum 30-jährigen Bestehen der Landesversammlung der Deutschen Vereine, deren Präsident Martin Dzingel seit einigen Jahren ist. Umrahmt wurde er von der Sing- und Tanzgruppe „Vonička“ vom Verein der Deutschen des Teschner Schlesiens, von der Sing- und Volkstanzgruppe München der Sudetendeutschen Landsmannschaft, von den Målaboum für den Bund der Deutschen in Böhmen, von der Tanzgruppe Smědavanky vom Verein der Deutschen in den Regionen Reichenberg, Lausitz und Nordböhmien, von den Schülerinnen und Schülern der Grundschule der



Schülerinnen der Grundschule der deutsch-tschechischen Verständigung Prag

deutsch-tschechischen Verständigung Prag, der Schönhestner Tanzgruppe, dem Check Accordion Trio für JUKON und den Målas mit Egerländer Tänzen für den Bund der Deutschen in Böhmen.

Diese Musik-, Gesangs- und Tanzdarbietungen spiegelten das deutsche kulturelle Leben in Tschechien in der

Tradition der deutschböhmischen Vorfahren wider. Genauso wichtig wie die Veranstaltung selbst war für mich die Begegnung mit vielen Bekannten aus dem gesamten einstmalen deutschsprachigen Gebieten Tschechiens. Das Abendprogramm mit einem gemütlichen Beisammensein zu Musik und Gesang vom Prager Hradschiner Orchester Josef Kocúrek's mit Melodien aus dem deutschen Prag der 1930er Jahre folgte, doch für uns hieß es vorher schon Abschied nehmen, denn wir wollten ja wieder nach Hause ins Erzgebirge.

Es war eine sehr informative Reise nach Prag, die uns einerseits ein Prager religiöses Kleinod näherbrachte und am Nachmittag konnten die Teilnehmer sich an den kulturellen Darbietungen erfreuen, Kontakte knüpfen oder alte Freunde und Bekannte treffen. Aber auch die Grussworte der Ehrengäste waren richtungsweisend und zeigten den Weg der weiteren Zusammenarbeit und Unterstützung der deutschen Minderheit in Tschechien auf.

Ein herzliches Dankeschön gilt der Organisatorin Frau Marešová und Hans Hermann Breuer, der durch seine großzügige Spende einen Teil der Kosten übernahm.

## Herbst-Schmankerl

Text: Margaretha Michel

Eine miserable Wettervoraussage! Im Erzgebirge könnte es schon schneien, geht es mir durch den Kopf. Die letzten Ankündigungen sind etwas freundlicher. Bei Kloster Speinshart reißt der Nebel auf, ich brauche die Sonnenbrille zum Fahren. Rechts und links säumen Bäume mit buntem Laub die Straße.

Waldsassen bückt sich wieder etwas unter den Nebel. In Heiligenkreuz in der Apotheke kaufe ich ein. Leider sind auch wieder mehr Produkte vom indischen Markt. Hier am Fidschimarkt geht es zu wie verrückt. Bereits um zehn Uhr vormittags drängeln sich überall Autos, dann kommt auch noch ein Bus aus Bamberg. Angenehm ist, dass man gleich hinter dem Markt Richtung Karlsbad abbiegen kann und rasch die Schnellstraße erreicht. Wir freuen uns auf einen Kaffee auf dem Marktplatz in Ellbogen. Doch auch dieser ist voller Autos. Wir machen eine Rundfahrt außen um die Stadt. Es geht zurück nach Altsattel und schon kommen die Hinweise Sokolov und Kraslice, also Falkenau und Graslitz. Teilweise ist die Straße dort, wo es einst Braunkohleabbau gab, gerade, dann folgen wieder viele Kurven. Als es wieder etwas geradeaus geht, erscheint das untere Ende von Graslitz. Schließlich landen

wir in der Gaststätte Krista und finden dort die anderen Landsleute aus Lichtenfels und Kulmbach. Wie diese genehmigen wir uns eine Suppe zum Kaffee.



Tanzgruppe der Graslitzer Musikschule

Um das Kulturhaus in Graslitz hat man einiges renoviert. Wir finden eine gute Parkmöglichkeit, und auch das Kulturhaus wirkt nach der Renovierung einladender. Der Saal ist festlich geschmückt und schon jetzt ziemlich voll. Junge Leute – wir werden später erfahren, dass sie Gymnasiasten aus Falkenau sind – helfen überall mit. Einige sprechen gut Deutsch. In der Nähe der Bühne sind Plätze für uns reserviert. Am Nachbartisch sitzen die Offiziellen wie Jan Šimek, Bürgermeister von Graslitz, Michal Červenka, Bürgermeister des nahegelegenen Ortes Rothau und Rita Skalová, Bürgermeisterin von Wildstein. Bei ihnen sitzt auch der Vorsitzende des Deutschen Kulturverbandes aus Prag, Radek Novák, der später in seiner Ansprache mit weiter erworbenen Deutschkenntnissen glänzen wird.

Ziemlich pünktlich beginnt die Veranstaltung. Zusätzlich zu den bereits genannten werden noch Gäste aus Klingenthal, Schneeberg und weiteren Orten begrüßt.



Flott führen Horst und Regina Gerber in das Programm ein. Man merkt kaum, dass alles in zwei Sprachen verkündet wird. Es folgen einige Grußworte der Offiziellen, und Jan Šimek aus Graslitz begrüßt die Anwesenden herzlich in flüssigem Deutsch und lobt dabei die Bedeutung der Arbeit des Kulturvereins für die Stadt. Die Graslitzer Musikschule führt drei Tänze auf. Alles ist von besonderer Qualität. Die Kinder und jungen Mädchen gewannen ja auch 2022 zum zweiten Mal die Meisterschaft in der Tschechischen Republik. Einen weiteren Höhepunkt bringt Tini Kůtková aus Eger. Sie machte heuer Abitur und studiert jetzt neue Sprachen in Prag. In perfektem Deutsch kündigt sie ihre Songs an, die sie in den Originalsprachen singt. In den Liedern bringt sie verschiedene Nuancen zum Ausdruck, teils dahinschmelzend wie in Franz Schuberts „Ave Maria“, teils mitreißend, wie in Frank Sinatras „New York, New York“.



Yvonne Deglau

Das Mundharmonikaorchester „Uhu“ aus Klingenthal, leider ohne den erkrankten Dirigenten Jürgen Just, entführt die Gäste mit wohlbekannten Melodien in ihre Jugendzeit. Anschließend fasziniert Matěj Tvrz mit flotten Melodien auf seiner Knickblockflöte und am Keyboard. Akkordeonspieler Richard Wunderlich begleitet die Sängerin Yvonne Deglau, die mit einem Liederkranz von den 1920er bis zu den 1990er Jahren glänzt. Die meisten Anwesenden singen mit, und die beiden erhalten wiederholt reichhaltigen Applaus.

Eine Besonderheit der Veranstaltung ist die Bewirtung der Gäste. Die Speisen und Getränke sind eine Spende des Caterers Josef Štícha, seit Oktober Bürgermeister von Zbiroh und mithin der vierte Bürgermeister im Saal. Er war einst im Gymnasium in Rokitzan ein Schüler der ehemaligen Deutschlehrerin Sonja Šimánková. Sonja Šimánková wiederum ist mit ihrem Bruder Petr Rojík der Motor des Graslitzer KV. Zunächst servieren uns Falkenauer Gymnasiasten süße Teilchen wie mit geschlagenem Eiweiß gefüllte Schaumrollen und kleine

Krapfen sowie Erfrischungsgetränke und Kaffee. Später bringen sie noch reichlich mit Schinken und Ei belegte Brote und schenken Bier und Wein aus.

Zur steigenden Stimmung passen die größtenteils wohl bekannten Melodien der Altprager Musik von Vladimír Pecháček an der Geige, Michal Žára am Kontrabass und Radek Anděl am Akkordeon. Allerdings werden auch Parodien in Tschechisch eingestreut. Hier muss man schon fundierte Sprachkenntnisse haben, um die Pointen zu verstehen. Das tut der Stimmung im Saal jedoch keinen Abbruch, und auch die Gäste aus Neutraubling, vom



Akkordeonspieler Richard Wunderlich

Seniorenverein Klingenthal und vom deutsch-tschechischen Kulturverein Potok aus Schneeberg und Aue schunkeln mit voller Kraft mit.

Allmählich wird es draußen düster. Das bunte Laub, das man vor den Fenstern sieht, verliert seinen Glanz. Und schon wird verkündet: „Die Busse nach Rothau und Klingenthal fahren bald los.“ Und dann muss das Organisationsteam wieder antreten. Alles, was vorher so liebevoll aufgebaut worden war, muß wieder aufgeräumt werden.

Da es früh dunkel wird, fahren wir diesmal nicht gleich nach Hause. Es war schwierig noch kurzfristig ein Quartier zu bestellen für uns fünf Personen aus Oberfranken. Aber im benachbarten Klingenthal bekamen wir in einem kuscheligen Hotel Zimmer. Sonntagsmorgen lichtet sich bald der Nebel. In Graslitz noch ein kurzer Blick in die Kirche. Monsignore Peter Fořt hält die Messe. Seine markante Stimme ist noch an der Kirchtür deutlich zu hören. Petr Rojík orgelt wie jeden Sonntag in dieser und anderen Kirchen. In Falkenau am Markplatz noch ein kurzer Halt. Das eine Auto nimmt den Weg über Maria Kulm. Das andere steuert direkt nach Lichtenfels. Unseren Geschäftsführer Andreas Schmalcz setze ich am Bahnhof in Pegnitz ab. In der Erinnerung bleibt ein schönes Treffen mit Freunden in der Heimat. Ebenso bleibt die Freude, neue Freunde gewonnen zu haben.

## Tschechien denkt über weiteren Ausbau der Atomkraft nach

Quelle: <https://www.powidl.info> 3.11.2022

Das Ministerium für Industrie und Handel (MPO) bereitet Dokumente für die Entscheidung über den Bau zusätzlicher Blöcke in tschechischen Kernkraftwerken vor. Diese könnten den neuen Block in Dukovany ergänzen, um dessen Ausbau gerade das Ausschreibungsverfahren läuft. Dies sagte der stellvertretende Minister für Industrie und Handel, Tomáš Ehler, bei einer Podiumsdiskussion über die tschechischen Nuklearpläne. Die Regierung

betrachtet die Kernenergie als eine der Prioritäten im heimischen Energiemix.

Das Energieunternehmen ČEZ hat im März dieses Jahres im Auftrag der Regierung eine Ausschreibung für den Bau eines neuen Blocks in Dukovany durchgeführt. Die Auswertung der Ausschreibung soll bis Ende 2024 abgeschlossen sein. 2029 sollte mit dem Bau begonnen werden, 2036 ist der erste Testlauf geplant.

Darüber hinaus, so Ehler, gibt es von staatlicher Seite bereits Pläne für den Bau zusätzlicher Einheiten. Die Absicht dabei ist, die Erfahrungen aus dem Bau des Dukovany-Blocks auch für andere inländische Atomprojekte zu nutzen. Darüber hinaus ist auch der Bau kleiner modularer Reaktoren angedacht, sagte er. Die Tschechische Republik betrachtet die Kernenergie seit langem als einen der wichtigsten Bestandteile ihres Energiemixes. In diesem Zusammenhang wies Vize-Umweltminister Jan Dusík darauf hin, dass die Kernenergie auch für die Erreichung der nationalen Dekarbonisierungsziele wichtig sei. Ihm zufolge wird es unter den örtlichen geografischen Bedingungen nicht möglich sein, den Gesamtverbrauch ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen zu decken.

Luděk Niedermayer, Europaabgeordneter und Wirtschaftswissenschaftler, kritisierte das derzeitige Vorgehen der Regierung im Bereich der Kernenergie und sagte, dass der Staat die 2014 beschlossenen Pläne

befolge. Er wies auch auf die zu erwartende Kostenexplosion für den geplanten Bau des neuen Blocks in Dukovany hin. Seiner Meinung nach hat sich die Regierung für ein Modell entschieden, dass zu viele Risiken in sich birgt.

Die Tschechische Republik verfügt derzeit über sechs Kernkraftwerksblöcke in zwei Kraftwerken. Zwei Blöcke mit einer Leistung von jeweils etwa 1.000 Megawatt (MW) befinden sich in Temelín in Südböhmen. Vier kleinere Blöcke mit einer Kapazität von 510 MW stehen in Dukovany in der Region Vysočina.

Die tschechischen Kernkraftwerke erzeugen etwa ein Drittel des gesamten Stromes in der Tschechischen Republik. Im vergangenen Jahr lieferten Dukovany und Temelín 30,73 Terawattstunden (TWh) Strom in das Übertragungsnetz, drei Prozent mehr als im Vorjahr. Damit wurde das bisherige Rekordjahr 2013 fast erreicht, als die beiden tschechischen Kernkraftwerke 30,75 TWh an Energie produzierten.

## Besuch der Egerländer aus den USA

von Joan Naomi Steiner, Wisconsin, USA aus Eghalånd Bladl 10/2022

Am 24.8.2022 hatten wir wieder Besuch von den Nachkommen der Egerländer die in den 60er Jahren des 19 Jahrhunderts nach Amerika aus dem Gebiet von Marienbad und Tepl ausgewandert sind, um ein besseres Leben zu bekommen als in den Österreichischen Kaiserreich. Es war schon der vierte Besuch der Egerländer aus den USA. Diesmal war es Frau Joan Naomi Steiner aus dem Staat Wisconsin. Die Vorfahren (Fam. Steiner aus Wischenzahn Nr. 10) von Frau Joan Naomi Steiner kamen im August 1856 in das neu gegründete Dorf Charlesburg. 1858 legten die Siedler den Friedhof St. Charles an und 1866 wurde die neue Kirche St. Charles eingeweiht. Briefe an die Familien in den Dörfern um Marienbad brachten mehr böhmische Siedler in die Gegend. Die meisten von ihnen waren Bauern und als kein Land mehr verfügbar war, reisten Söhne von Siedlern zusammen mit neuen Einwanderern nach

Westen weiter, nach Minnesota und Iowa und gründeten dort neue Siedlungen, wie New Ulm und Momestead. Weiter der Artikel von Joan Steiner.

### Flut der großen Hoffnungen und unbegrenzte Möglichkeiten

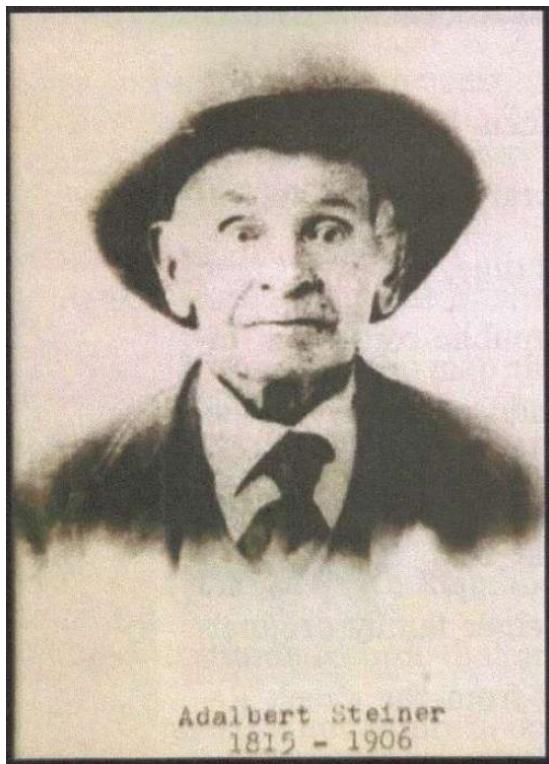
Die Einwanderungswelle aus den Klosterdörfern von Tepl in Böhmen nach Calumet County, Wisconsin lief von 1850 bis 1890. 1848 war ein entscheidendes Jahr für beide Klosterdörfer von Tepl in Nordwestböhmen und Wisconsin, USA. Für die Menschen in den böhmischen Klosterdörfern von Tepl brachte das Jahr 1848 die neu gefundene Freiheit vom jahrhundertealten Feudalsystem. Diese Freiheit erfüllte die Menschen wahrscheinlich mit Hoffnung auf ein besseres Leben und eine bessere Zukunft. Auch für die Menschen in Wisconsin brachte 1848 die Eigenstaatlichkeit und eine neue Hoffnung für die Zukunft. Das Jahr 1848 brachte einen sofortigen Bedarf an neuen Siedlern mit sich, die dabei helfen würden, ein Wildnisgebiet in einen stolzen und produktiven Staat zu verwandeln. Wisconsin mit seinen üppigen Wäldern und fruchtbarem Ackerland bot Auswanderern aus den Dörfern des Tepler Klosters die Möglichkeit, ein neues Leben voller Aussichten auf eine bessere Zukunft zu beginnen.

Sowohl böhmische Einwanderer, die sich in Wisconsin niederließen, als auch ihre Verwandten, die im Heimatland blieben, begannen, die Demokratie anzunehmen, und entwickelten durch demokratische Prozesse eine starke Zivilgesellschaft in der neuen Welt und zu Hause. 1848 markiert eine Flut großer Hoffnungen und unbegrenzter Möglichkeiten auf beiden Seiten des Atlantiks! In diesem positiven Kontext wurde Calumet County, Stadt Brothertown, Wisconsin, bald von deutschen aus Böhmen besiedelt, die aus den Dörfern des Tepler Klosters auswanderten.

### Wie alles begann

Als ich anfing, nach meiner Familie Steiner zu recherchieren, die aus Dörfern in der Gegend des Klosters Tepl stammte, begann ich mit bekannten Nachnamen in Tauf-, Heirats- und Sterbeurkunden zu suchen. Bald stellte ich Verbindungen zwischen Familiennamen zwischen Dörfern in Böhmen und meinem Heimatdorf





Charlesburg, Stadt Brothertown, Calumet County her. Aus einer Kirchengeschichte mit dem Titel „Eine Geschichte der Pfarrei St. Charles Borrome“ erfuhr ich, dass vor der Einwanderung meiner Steiner-Vorfahren im Jahre 1856 bereits andere Deutschböhmnen aus den Dörfern des Klosters Tepl angekommen waren. Als immer mehr Familien ankamen, kauften sie Land, bauten ihre ersten Häuser und gründeten ein neues Dorf. Sie nannten ihr neues Dorf Charlesburg. Die Deutschböhmnen bauten Kirche, Pfarrhaus und Schule unter dem Namen St. Karl. Der Kirchengeschichte zufolge errichteten die Siedler 1858 den Karlsfriedhof an der Nordseite ihrer Kirche. Die Geschichte der St. Karl Kirche identifizierte auch die ersten Siedler von Charlesburg namentlich. Durch Online-Recherchen wurden ihre Herkunftsstädte gefunden und ihre Taufaufzeichnungen ausfindig gemacht. Jeder Siedler ist unten aufgeführt:

- Anton Reindl wurde in Abaschin, Egerland Nr. 3, Böhmen, Österreich-Ungarn (heute Závišín, Kreis Cheb, Karlovarský kraj, Česko) geboren.
- Raymond Lodes wurde in Rojau Nr. 19, Egerland, Böhmen, Österreich-Ungarn (heute Rájov, Kreis Cheb, Karlovarský kraj, Česko) geboren.
- Joseph Nadler wurde in Rojau Nr. 66, Egerland, Böhmen, Österreich-Ungarn (heute Rájov, Kreis Cheb, Karlovarský kraj, Česko) geboren.
- Joseph Fischer wurde in Rojau Nr. 8, Egerland, Böhmen, Österreich-Ungarn (heute Rájov, Kreis Cheb, Karlovarský kraj, Česko) geboren.

Alle vier Familien reisten von Bremen, Deutschland, zum Hafen von New York. Die Familie Lodes kam 1854 an, während die anderen drei Familien 1855 ankamen. Ihre Briefe nach Hause ermutigten zweifellos andere Familien aus den Dörfern des Klosters Tepl, wie meine Steiner-Vorfahren, sich ihnen anzuschließen. In den nächsten Jahrzehnten kamen Hunderte von Deutschböhmnen in den

Kreis Calumet, was zu einer Welle böhmischer Einwanderung aus den Dörfern des Tepler Klosters führte. Mit dieser Entdeckung wuchs meine persönliche Familienforschung zu einem Calumet County „Immigration Research Project“. Der geografische Geltungsbereich dieses Projekts umfasste nun Dörfer in den folgenden Pfarreien des Klosters Tepl: Habakladrau (derzeit Ovesné Kladruby); Pistau (derzeit Pistov); Einsiedl (heute Mnichov), Tepl (heute Tepla); und Rojau (derzeit Rájov). Zum Zeitpunkt dieses Schreibens zogen über 200 Deutschböhmnen aus den Dörfern des Tepler-Klosters nach Calumet County, Wisconsin, USA. Zu den Nachnamen gehören unter anderem Denk, Fischbach, Fischer, Gintner, Groeschl, Hammer, Leitner, Lenz, Lodes, Muller, Nadler, Neubauer, Pimpl, Pop, Popp, Reindl, Rott, Rummer, Schott, Schusser, Steiner, Utschig, Weber, Wettstein und Zucker.

Direkte Nutznießer meiner Arbeit sind Sudetenlanddeutsche und ihre Nachkommen; die heutigen tschechischen Einwohner und ihre Nachkommen; und Nachkommen aus Calumet County, Wisconsin, USA. Der direkte Vorteil für alle besteht darin, unsere gemeinsamen deutsch-böhmisches Wurzeln und unser gemeinsames Erbe kennenzulernen und zu schätzen.

## Gelebte Patenschaft

von Anita Donderer

Laut Patenschaftsurkunde übernahm im Jahre 1954 die damalige Gemeinde Gögglingen - ab 1969 Stadt Gögglingen - die Patenschaft über die Vertriebenen aus Neudek/Nejdek und Umgebung.

Als im Jahre 1972 im Zuge der Gebietsreform Gögglingen nach Augsburg eingemeindet wurde, gehörten einige gebürtige Neudeker, u.a. Erich Sandner, Otto Slatina und

Herbert Götz dem Gögglinger Stadtrat an. Genau diesen Personen ist es zu verdanken, dass bei der Eingemeindung auch diese Patenschaft von der Stadt Augsburg mit übernommen werden mußte. Dies wurde sogar unter Paragraph 18 im Eingemeindungsvertrag verankert und im Jahre 1973 mit einer vom damaligen



Die Reisegruppe

Oberbürgermeister Hans Breuer unterschriebenen Urkunde bestätigt.

So konnte heuer nicht nur 50 Jahre Eingemeindung begangen werden, sondern auch 50 Jahre Patenschaft zwischen Augsburg und Neudek.

Das war der Anlaß einer 3-Tages-Bus-Jubiläumsfahrt nach Neudek, dem jetzigen Nejdek. In Vertretung der Augsburger Oberbürgermeisterin Eva Weber begleitete MdL Andreas Jäckel die Reisegruppe. Zu dieser Gruppe gehörten nicht nur frühere Neudeker, sondern auch etliche Gögginger, die an der alten Heimat ihrer inzwischen zu Freunden gewordenen Mitbürger, Kollegen und Nachbarn Interesse gefunden haben.

Am Tage der Anreise stand ein Besuch mit Besichtigung von Stift Tepl auf dem Programm. Überwältigt von der riesigen Bibliothek konnten die Besucher auch viel über die Geschichte von Stift Tepl nach dem 2. Weltkrieg erfahren.

Am Abend in Neudek angekommen, wurden im Hotel Anna die Zimmer bezogen. Nach dem Abendessen wurde die Reisegruppe ganz offiziell vom früheren Bürgermeister Lubomir Vítek, der 2. Bürgermeisterin Pavlína Schwarzová, Dr. Pavel Andrš und Sonja Bourová von der Bürgerorganisation JON begrüßt und willkommen geheißen. Der Samstag war ganz Karlsbad gewidmet. Der Bus brachte die Gäste in die Kurstadt. Gemütlich wurde durch das Kurviertel spaziert oder mit der Kutsche bis zum Hotel Pupp gefahren. Von dort ging es mit der Standseilbahn zur „Freundschaftshöhe“ – jetzt Hotel Diana, wo jeder seinen Hunger oder Durst stillen konnte. Der Turm war bequem mit dem Lift zu „besteigen“, oben

angekommen wurde man mit einem herrlichen Aus- und Rundblick über Karlsbad belohnt. Auch die Rückfahrt mit der Standseilbahn bot einen herrlichen Eindruck der wunderschönen Landschaft, verzaubert durch die Herbstverfärbung.

Die Erkundungstour ging beim Hotel Pupp, auf der anderen Seite des Flüßchens Tepl zurück, vorbei am Karlsbader Museum, dem Stadttheater, der Sprudelhalle und dem Hotel International. Von dort brachte uns die Imperial-Standseilbahn hoch zum Hotel Imperial, wo man sich Kaffee und Kuchen schmecken ließ.

Am Abend erwartete die Gruppe im Hotel ANNA in Neudek ein schmackhaftes, kulinarisch zubereitetes kaltes Büfett.

Sonntag hieß es schon wieder Koffer



Ein Prost auf die Patenschaft v.l.n.r. Anita Donderer, 2. Bgm. Pavlína Schwarzová, Sonja Bourová, früherer Bgm. Lubomír Vítek, MdL Andreas Jäckel.

packen und Abschied nehmen. Mit einem letzten Blick auf Kirche, Turm und zur Schönen Aussicht verabschiedete man sich aus Neudek. Für die Heimfahrt war noch ein Zwischenauftenthalt in Elbogen/Loket geplant. Dort wartete Jana Motliková auf die Gruppe, erzählte wissenswertes über Elbogen und natürlich Goethes Besuche im Hotel „Zum Weißen Roß“. Eine kurze Besichtigung der Brauerei und der Schnaps-Brennerei, sowie dem Familien-Museum rundete die Führung ab. Mit dem gemeinsamen Mittagessen im Hotel „Zum Weißen Roß“ endeten 3 wunderschöne Tage in der alten Heimat zum Motto „50 Jahre Patenschaft zwischen Augsburg und Neudek/Nejdek“.

## Randnotizen aus Tschechien

### Böhmischa Schweiz: Zum Prebischtor nur an Wochenenden

Der Weg zum Prebischtor (Pravčická brána) im Nationalpark Böhmischa Schweiz wird ab nächster Woche nur noch an Wochenenden begehbar sein. An den Wochentagen wird die Fällung von Bäumen fortgesetzt, die auf einer Fläche von über 1000 Hektar von einem Brand in diesem Sommer beschädigt wurden.

Geologen hätten auch die Klüfte in Hřensko und andere Orte im Nationalpark untersucht. Auf der Grundlage ihrer Feststellungen werde eine Entscheidung über das weitere Vorgehen getroffen, wie ein Sprecher der NP-Verwaltung am Freitag gegenüber der Presseagentur ČTK sagte. Der Weg zum Prebischtor wurde nach dem Großbrand vom Juli am 1. Oktober wieder geöffnet. (RP 5.11.22)

## **Tschechisches Fernsehen: Etwa 500.000 Senioren in Tschechien leben am Rande der Armut**

Etwa eine halbe Million Senioren in Tschechien leben am Rande der Armut, wie das öffentlich-rechtliche Tschechische Fernsehen am Sonntag berichtet hat. Hierzulande gibt es mehr als zwei Millionen Menschen im Rentenalter, die meisten von ihnen leben allein von ihrer Altersrente und machen sich Sorgen wegen der hohen Inflation.

Die jährliche Inflation in Tschechien lag in den letzten Monaten bei rund 17 Prozent, und es wird befürchtet, dass die Preise noch weiter steigen könnten.

Der Direktor der Seniorenorganisation Život 90, Jaroslav Lorman, erklärte gegenüber dem tschechischen Fernsehen, dass die Situation für jene alte Menschen besonders schwierig sei, die allein in Mietwohnungen leben, da die Mieten und die Strompreise stiegen. Auch die steigenden Lebensmittelpreise trafen die älteren Menschen, so Lorman. (RP 2.10.22)

## **Steuereinnahmen des tschechischen Staates steigen in ersten drei Quartalen um mehr als 15 Prozent**

Die Steuereinnahmen des tschechischen Staates sind in den ersten drei Quartalen dieses Jahres um 15,4 Prozent angestiegen im Vergleich zum selben Zeitraum 2021. Dies geht aus den Daten des Finanzministeriums hervor. Nicht berücksichtigt sind hierbei die Sozialversicherungen.

Die gesamten Einnahmen lagen bei 870 Milliarden Kronen (35,5 Milliarden Euro). Den höchsten Zuwachs gab es bei der Mehrwertsteuer, der Anstieg lag bei 18,5 Prozent. (RP 4.10.22)

## **Tschechischer Landwirt findet Diadem aus der Bronzezeit bei Rübenernte**

Ein privater Landwirt hat in der Nähe von Opava / Troppau Ende September bei der Rübenernte ein goldenes Diadem aus der Bronzezeit gefunden. Darüber informierte am Mittwoch eine Sprecherin des Mährisch-schlesischen Kreises die Presseagentur ČTK. Demnach soll das Schmuckstück Ende kommenden Jahres in einem Museum in Bruntál / Freudenthal gezeigt werden.

Das Diadem hat ein Gewicht von 600 Gramm. Sein Wert wird durch ein Gutachten bestimmt. Dem anonymen Finder steht ein Finderlohn von 10 Prozent zu. (RP 5.10.22)

## **Freiwillige sammelten Abfälle in der Umgebung der Schneekoppe auf**

Freiwillige haben am Samstag in der Umgebung des höchsten tschechischen Bergs Schneekoppe und nahe Pec pod Sněžkou / Petzer Hunderte Kilogramm Abfälle aufgesammelt. An der Aktion „Uklid'me Sněžku i pod Sněžkou“, die zum Abschluss der Sommersaison stattfand, nahmen rund 70 Menschen teil. Darüber informierte Organisatorin Michaela Boudová.

Vor drei Wochen schlossen sich rund 300 Mitarbeiter der Verwaltungen des tschechischen und des polnischen Nationalparks Riesengebirge der Aktion „Čisté Krkonoše“ (Sauberer Riesengebirge) an. Dabei sammelten sie rund 2,5 Tonnen Abfälle auf. (RP 8.10.22)

## **Inflation in Tschechien erreicht 18 Prozent**

Die Preise in Tschechien steigen weiterhin an. Wie das tschechische Statistikamt (ČSÚ) am Dienstag informierte, lag die Inflation im September bei 18 Prozent.

Damit handelt es sich um den höchsten Anstieg im Jahresvergleich seit Dezember 1993. Im Vergleich zum

Vormonat August lag die Inflationsrate im September um 0,8 Prozentpunkte höher. Größten Einfluss auf die Zunahme hatten die erhöhten Kosten für Wohnen und für Energie. (RP 11.10.22)

## **Altersrenten führender Vertreter des früheren kommunistischen Regimes sollen gekürzt werden**

Die Kürzung der Altersrenten der führenden Vertreter des kommunistischen Regimes um 300 Kronen (12 Euro) für jedes Jahr im Amt würde rund 3000 Menschen betreffen. Das sagte der Minister für Arbeit und Sozialangelegenheiten Marian Jurečka am Mittwoch auf einer Pressekonferenz vor der Sitzung des Abgeordnetenhauses, dem er den Entwurf vorlegen will. Die Listen ehemaliger hoher Funktionäre soll das Institut für das Studium totalitärer Regimes zusammenstellen. Die Gesetzesänderung könnte nächstes Jahr in Kraft treten. Die Rentenreduzierung würde beispielsweise Mitglieder des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, die Vorsitzenden des damaligen Parlaments und der Nationalausschüsse sowie Mitglieder des Stabs der Volksmilizen betreffen. Eine Ausnahme würden unter anderem Personen stellen, die später rehabilitiert worden sind. Die Kürzung der Renten der kommunistischen Prominenten soll eine „symbolische Rolle“ spielen. (RP 12.10.22)

## **Ukrainische Flüchtlinge in Tschechien nehmen immer weniger humanitäre Hilfszahlungen in Anspruch**

Die Zahl der ukrainischen Flüchtlinge, die in Tschechien die monatliche humanitäre Hilfeleistung in Anspruch nehmen, sinkt zusehends. Im September waren es 141.000 Berechtigte, denen diese Leistung in Höhe von 5000 Kronen (203 Euro) bewilligt wurde. Im Frühjahr waren es monatlich rund 100.000 mehr Flüchtlinge gewesen, wie das zentrale tschechische Arbeitsamt informierte. Insgesamt habe man bereits über 1,3 Millionen Mal das Hilfsgeld ausgezahlt hieß es weiter. Der Rückgang der Zahlungen hängt auch mit der höheren Beschäftigungsquote unter den geflüchteten Erwachsenen aus der Ukraine zusammen. Zu Ende September hatten 88.900 von ihnen eine Beschäftigung. Laut Arbeits- und Sozialminister Marian Jurečka (Christdemokraten) halten sich derzeit etwa 320.000 ukrainische Kriegsflüchtlinge in Tschechien auf. (RP 15.10.22)

## **Tschechisches Denkmalschutzamt gegen Installierung von Solaranlagen in Unesco-Kulturerbezonen**

Das nationale Denkmalschutzamt (NPÚ) in Tschechien hat sich gegen die Installierung von Solaranlagen auf Dächern in Stadt- und Ortsteilen ausgesprochen, die auf der Liste des Unesco-Kulturerbes stehen. Dies berichtete die Presseagentur ČTK in Berufung auf eine methodische Anleitung des Amtes. Hintergrund ist ein Projekt der scheidenden Prager Stadtführung, mit dem der Bau von 20.000 Aufdach-Solaranlagen bis 2030 gefördert werden soll. Oberbürgermeister Zdeněk Hřib (Piraten) hatte dabei betont, dass sich dies auch auf denkmalgeschützte Teile Prags beziehe.

Mit seiner methodischen Anleitung stellt sich das Denkmalschutzamt nun gegen die scheidende Führung der Stadt. Allerdings hat das Papier nur empfehlenden Charakter. Laut einer Analyse der Consulting-Firma Ekowatt könnten Photovoltaik-Anlagen auf Prager

Hausdächern die Stromversorgung für 120.000 bis 170.000 Haushalte sicherstellen. (RP 15.10.22)

### **Tschechien mit fünfhöchster Inflationsrate in der EU im September**

Beim Anstieg des Preisniveaus lag Tschechien in September auf dem fünften Platz innerhalb der EU. Dies geht aus den Zahlen des Statistikamtes Eurostat hervor, die am Mittwoch veröffentlicht wurden. Demnach lag die durchschnittliche Inflationsrate in der Europäischen Union bei 10,1 Prozent. In Tschechien stiegen die Preise jedoch um 17,8 Prozent.

Höher als hierzulande lag die Inflationsrate nur in den baltischen Staaten und Ungarn, in Estland stiegen die Preise sogar um 24,1 Prozent an. Den geringsten Wert verzeichnete Frankreich mit einem Plus von 6,2 Prozent. Deutschland landete mit 10,9 Prozent auf Rang zehn und Österreich mit 11,0 Prozent einen Platz davor. (RP 19.10.22)

### **Kreis Pilsen sowie mehrere Gemeinden lehnen geplante Volkswagen-Batteriefabrik ab**

Der Kreis sowie die Stadt Plzeň / Pilsen, umliegende Gemeinden und mehrere Flugschulen lehnen den Regierungsbeschluss ab, den ehemaligen Militärflugplatz Líně bei Pilsen als eine Fläche für den Bau einer Batteriezellen-Gigafactory für Elektroautos freizugeben. Dies teilte Pilsens Oberbürgermeister Roman Zarzycký (ANO) am Mittwoch der Presseagentur ČTK mit. So solle der Flughafen vorerst erhalten bleiben. Kritisiert werde, dass der Standpunkt der Armee zu dem Vorhaben nicht öffentlich ist und bisher keine Pläne des Investors, dem Volkswagen-Konzern, bekannt seien.

Das Kabinett von Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) hatte am Mittwoch bekanntgegeben, dass man den Bau einer Gigafactory unterstütze und Volkswagen darüber informieren werde. Škoda-Chef Klaus Zellmer zufolge könnte VW bis Ende des Jahres eine Entscheidung für einen Standort treffen. Im Gespräch seien auch Orte in Polen und Ungarn. (RP 20.10.22)

### **In Plesná entsteht tschechisch-deutsches Museum**

In Plesná / Fleißen bei Cheb / Eger entsteht ein neues tschechisch-deutsches Museum. Zu diesem Zweck wird das Areal einer ehemaligen Textilfabrik im Zentrum der 2000-Einwohner-Stadt umgebaut. In der Exposition sollen die Veränderungen der Stadt dargestellt werden, die Geschichte ihrer tschechischen und deutschen Bevölkerung sowie deren gegenseitige Beziehungen im Laufe des 20. Jahrhunderts. Wie der Bürgermeister von Plesná, Petr Schaller (TOP 09), der Presseagentur ČTK mitteilte, soll der Museumsbau noch im Dezember der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Eröffnung ist dann für den Beginn der kommenden Sommersaison geplant. An der Entstehung des neuen Museums sind neben der Stadtverwaltung auch die Museen in Cheb und Karlovy Vary / Karlsbad sowie das Sudetendeutsche Museum in München beteiligt. Einbezogen werden außerdem ehemalige Einwohner von Plesná, die nach dem Zweiten Weltkrieg vertrieben wurden. (RP 21.10.22)

### **Ausländische Touristen sollen in weniger bekannte Regionen Tschechiens gelockt werden**

In zwei bis drei Jahren könnte Tschechien wieder von ähnlich vielen Touristen besucht werden, wie es vor der Corona-Pandemie üblich war, und damit erneut eine Überlastung der beliebtesten Orte drohen. Die staatliche

Agentur CzechTourism will sich daher dafür einsetzen, dass ausländische Besucher auch außerhalb der Hauptsaison kommen und in Regionen reisen, die bisher weniger bekannt sind. Dies sagte der Direktor von CzechTourism, Jan Herget, am Freitag gegenüber der Presseagentur ČTK.

Mit 70 Prozent reist die Mehrheit der ausländischen Touristen nach Prag. Hohe Besucherzahlen waren bis 2019 auch in Český Krumlov / Krumau oder Karlovy Vary / Karlsbad ein Problem. Zu deren Entlastung soll laut Herget das Potential etwa der Kreise Vysočina / Böhmisches-Mährische Höhe, Pardubice / Pardubitz oder Zlín genutzt werden. (RP 23.10.22)

### **Zahl der Wolfsterritorien in Tschechien angestiegen**

Immer mehr Wolfsterritorien reichen auch auf tschechischen Boden. Im vergangenen habe sich die Zahl dieser Territorien um zwei auf insgesamt 24 erhöht, gab die Umweltorganisation Hnutí Duha (Bewegung Regenbogen) am Mittwoch bekannt. Die neuen Orte, an denen die Raubtiere gesichtet wurden, lagen im Adlergebirge und im Böhmischem Wald, der östlich an den Oberpfälzer Wald anschließt.

Wie Mitarbeiter von Hnutí Duha zudem feststellen konnten, wurden mindestens auf der Hälfte der tschechischen Wolfsterritorien auch Junge geboren. Die Erhebungen stammen aus der Zeit von Anfang Mai 2020 bis Ende April 2021. (RP 26.10.22)

### **Umfrage: Deutliche Mehrheit der Tschechen mit ihrem Leben zufrieden**

Eine deutliche Mehrheit der Menschen in Tschechien ist mit ihrem Leben zufrieden. Dies geht aus einer aktuellen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts CVVM hervor. Demnach stimmten 62 Prozent der Befragten der Aussage zu, dass sie mit ihrem bisherigen und ihrem aktuellen Leben zufrieden seien, 51 Prozent urteilten, ihnen habe es weder in der Vergangenheit an Wichtigem gefehlt, noch vermissten sie etwas Derartiges in der Gegenwart.

18 Prozent der Tschechen sind hingegen unzufrieden mit ihrem aktuellen Leben und von ihnen die meisten auch nicht mit ihrem bisherigen. Für die Zukunft erwarten 39 Prozent der Befragten ein ideales Leben, 15 Prozent aber nicht. Die Umfrage wurde Anfang September unter 800 Menschen aus Tschechien im Alter ab 16 Jahren durchgeführt. (RP 31.10.22)

### **200 Jahre Gregor Mendel: Im Geburtsort wird Allee aus 200 Birnenbäumen gepflanzt**

Am Samstag haben Freiwillige in Hynčice, dem Geburtsort des Begründers der Genetik Gregor Johann Mendel, eine Allee von 200 Birnbäumen gepflanzt. Dem Projektleiter Ivan Bartoš zufolge hat man sich aufgrund einer Familiengeschichte für die Birnenbäume entschieden. „Mendel soll mal aus Brünn geschrieben haben, ihm Gansbirnen-Pfropfreiser eines Baums zuzuschicken, der in der Nähe seines Familienhofs wuchs,“ so Bartoš. Gepflanzt wurden insgesamt 86 hauptsächlich regionale Birnensorten.

In Hynčice / Heinzendorf, heute einem Ortsteil der Gemeinde Vražné etwa 40 Kilometer südwestlich von Ostrava / Ostrau, wurde in diesem Jahr mit mehreren Veranstaltungen der 200. Geburtstag des Forschers begangen. (RP 5.11.22)

## **Umfrage: 26 Prozent der tschechischen Haushalte können sich nur die billigsten Lebensmittel und Kleidung leisten**

Rund 26 Prozent der tschechischen Haushalte können es sich leisten, nur die billigsten Lebensmittel und Kleidung zu kaufen. Im Vorjahr lag ihr Anteil bei 18 Prozent. Dies ergab eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Stem/Mark im Oktober.

Der Umfrage zufolge verfügen fast zwei Drittel der tschechischen Haushalte (63 Prozent) über relativ viel Geld, um die Grundbedürfnisse und größere Ausgaben zu decken, und sind immer noch in der Lage zu sparen. Vor einem Jahr befanden sich allerding etwa 75 Prozent der tschechischen Familien nach eigener Einschätzung in solcher finanziellen Situation. Der Anteil der reichsten Haushalte, die im Überfluss leben und über genügend Geld für den Lebensunterhalt, größere Ausgaben und Ersparnisse verfügen, ist im Jahresvergleich von 6 Prozent auf nun 3 Prozent gesunken. (RP 6.11.22)

## **Umfrage: 26 Prozent der tschechischen Haushalte können sich nur die billigsten Lebensmittel und Kleidung leisten**

Rund 26 Prozent der tschechischen Haushalte können es sich leisten, nur die billigsten Lebensmittel und Kleidung zu kaufen. Im Vorjahr lag ihr Anteil bei 18 Prozent. Dies ergab eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Stem/Mark im Oktober.

Der Umfrage zufolge verfügen fast zwei Drittel der tschechischen Haushalte (63 Prozent) über relativ viel Geld, um die Grundbedürfnisse und größere Ausgaben zu decken, und sind immer noch in der Lage zu sparen. Vor einem Jahr befanden sich allerding etwa 75 Prozent der tschechischen Familien nach eigener Einschätzung in solcher finanziellen Situation. Der Anteil der reichsten Haushalte, die im Überfluss leben und über genügend Geld für den Lebensunterhalt, größere Ausgaben und Ersparnisse verfügen, ist im Jahresvergleich von 6 Prozent auf nun 3 Prozent gesunken. (RP 7.11.22)

## **Inflationsrate erreicht in Tschechien im Oktober 15,1 Prozent**

Die Verbraucherpreise sind im Oktober in Tschechien um 15,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Das Inflationstempo hat sich somit deutlich verlangsamt, im September erreichte die Inflationsrate 18 Prozent.

Im Vergleich zum Vormonat fielen die Preise um 1,4 Prozent. Die Entwicklung wurde vor allem durch Energiesparmaßnahmen der Regierung für Haushalte in Form eines Energiezuschusses beeinflusst, teilte das tschechische Statistikamt mit. (RP 10.11.22)

## **Ausgaben für Geflüchtete aus der Ukraine betragen im Oktober 612 Millionen Euro**

Die Staatshaushaltsausgaben für die Hilfe den Geflüchteten aus der Ukraine erreichten Ende Oktober 15,3 Milliarden Kronen (612 Millionen Euro). Weitere 3,8 Milliarden Kronen (152 Millionen Euro) stellen die Ausgaben der Selbstverwaltungen dar. Dies teilte das Finanzministerium am Freitag mit. Die größte Summe bei den Kosten bildeten ausgezahlte Sozialgelder aus, die 7,6 Milliarden Kronen (304 Millionen Euro) betragen. Finanzminister Zbyněk Stanjura (Bürgerdemokraten) schätzte im Oktober, dass die Gesamtkosten des Staates für die Hilfe für Geflüchtete aus der Ukraine in diesem Jahr niedriger als die ursprünglich geschätzten 25 Milliarden Kronen (eine Milliarde Euro) sein werden.

Seit dem Anfang der russischen Invasion in die Ukraine stellte Tschechien fast 458.000 Sondervisa den Ukrainern aus, die vor dem Konflikt flüchteten. Den früheren Informationen zufolge stellen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre rund ein Drittel der Geflüchteten dar. Es ist nicht bekannt, wie viele ukrainische Flüchtlinge in Tschechien aktuell leben. Laut Innenminister Vít Rakušan (Stan) kehrten rund 20 Prozent der Geflüchteten in die Heimat zurück. (RP 11.11.22)

## **Sozialversicherungsverwaltung: Mehr selbständige Unternehmer in Tschechien**

Die Anzahl von Unternehmern, die in Tschechien durch eine selbständige Tätigkeit Einkünfte erzielen, ist in den ersten drei Quartalen des Jahres um 31.000 Menschen gestiegen. Insgesamt sind demnach derzeit 1.109 Millionen Menschen selbstständig, wie aus den Daten der tschechischen Sozialversicherungsverwaltung (ČSSŽ) hervorgeht. Im vergangenen Jahr stieg die Zahl der selbständigen Unternehmer, zu denen etwa private Ärzte, Künstler oder Landwirte gehören, um 27.000.

Fachleuten zufolge haben in keinem anderen EU-Staat Gewerbetreibende einen derart großen Einfluss auf die Volkswirtschaft wie in Tschechien. (RP 15.11.22)

## **Erzeugerpreise in Tschechien steigen weiter an – aber bei reduziertem Tempo**

Die Erzeugerpreise in Tschechien sind im Oktober im Schnitt um 15,1 Prozent angestiegen. Dies waren fast drei Prozentpunkte weniger als im September, wie aus den Daten des Statistikamtes hervorgeht.

Am höchsten lagen die Steigerungsraten bei landwirtschaftlichen Produkten. Da legten die Preise der Produzenten um 27,1 Prozent zu. Überdurchschnittlich hoch lag die Teuerung mit einem Plus von 24,1 Prozent auch in der Industrie. Die Entwicklung der Erzeugerpreise gilt als Frühindikator für die Inflationsrate. (RP 16.11.22)

## **Reallöhne sinken 2022 in Tschechien deutlich stärker als im EU-Durchschnitt**

Die Reallöhne sinken in diesem Jahr in Tschechien wegen der hohen Inflationsrate um durchschnittlich 8,3 Prozent. Dies ist der höchste Wert innerhalb der vier Visegrád-Staaten und mehr als im EU-Durchschnitt. Dies geht aus einer Analyse der Investmentfirma Cyrrus hervor.

Im europäischen Durchschnitt dürften demnach die Reallöhne um 2,3 Prozent sinken. Von den restlichen drei Visegrád-Staaten büßen die Arbeitnehmer in Ungarn bei einem Rückgang um 0,3 Prozent am wenigsten ein, in der Slowakei sind es 1,1 Prozent und in Polen 2,1 Prozent. Laut Cyrrus-Analytikerin Anna Píchová muss Tschechien eine der größten Reallohn-Absenkungen innerhalb der EU hinnehmen. (RP 20.11.22)

## **Nationalpark Böhmischa Schweiz bekommt neuen Direktor**

Zum neuen Direktor des Nationalparks Böhmischa Schweiz wird Petr Kříž, der bisherige Leiter des Landschaftsschutzgebiets Böhmisches Mittelgebirge, ernannt. Umweltminister Marian Jurečka (Christdemokraten) wird ihn am Mittwoch ins Amt einführen, wie das Umweltministerium am Dienstag mitteilte.

Kříž löst Pavel Benda ab, der Ende September von der ehemaligen Umweltministerin Anna Hubáčková (Christdemokraten) abgesetzt worden war. Ihm wurde vorgeworfen, unzureichend mit den Gemeinden

kommuniziert zu haben. Zudem habe er seine Managerpflichten zur Bewältigung der Krise nicht erfüllt, hieß es. In der Böhmischen Schweiz war Ende Juli ein Großbrand ausgebrochen, bei dem eintausend Feuerwehrleute 20 Tage lang gegen die Flammen kämpften. (RP 22.11.22)

### **Tschechische Obstbauern reduzieren Anbauflächen – wegen niedriger Ankaufpreise bei Äpfeln**

Die tschechischen Obstbauern werden bis kommendes Jahr ihre Anbauflächen um etwa zehn Produzent verkleinern. Der Grund seien niedrige Ankaufpreise bei Äpfeln, sagte der Vorsitzende des Verbandes der Obstbauern, Martin Ludvík, am Mittwoch gegenüber Journalisten.

In diesem Jahr bauten die Landwirte hierzulande auf insgesamt 11.437 Hektar Obst an, davon waren 89 Prozent Apfelbaumplantagen. Davon dürften bis zur nächsten Saison 1000 bis 1500 Hektar aufgegeben werden, schätzt Ludvík. (RP 23.11.22)

### **Staatliches Forstunternehmen verzeichnet Rekordumsätze**

Das staatliche Forstunternehmen Tschechiens, Lesy České republiky (LČR), hat im ersten Dreivierteljahr 2022 einen Rekordbruttogewinn von 7,39 Milliarden Kronen (300 Millionen Euro) verzeichnet. Im vergangenen Jahr lag die Bilanz im selben Zeitraum noch bei 2,9 Milliarden Kronen (120 Millionen Euro). Darüber informierte Unternehmenssprecherin Eva Jouklová am Donnerstag die Presseagentur ČTK.

Der Hauptgrund für den Anstieg liege in der Preiserhöhung für Holz, so Jouklová weiter. Dadurch seien die Umsätze des Unternehmens um 34 Prozent angewachsen und lagen bei 14,5 Milliarden Kronen (600 Millionen Euro) im Gegensatz zu den letztjährigen 10,8 Milliarden Kronen (440 Millionen Euro).

LČR verwaltet fast die Hälfte der Forstfläche Tschechiens. Vor zwei Wochen tätigte das Unternehmen eine außerordentliche Abgabe in Höhe von 3,81 Milliarden Kronen (160 Millionen Euro) an den Staatshaushalt. (RP 24.11.22)

### **Erste Ansätze für Gesetz zur Cannabis-Legalisierung in Tschechien könnten bis März 2023 stehen**

Erste Ansätze für ein Gesetz, das in Tschechien den regulierten Handel mit Cannabis ermöglichen würde, könnten bis Ende März kommenden Jahres stehen. Dies teilte am Freitag der Antidrogenkoordinator der tschechischen Regierung, Jindřich Vobořil, mit. Über die Grundlage für einen späteren Gesetzesentwurf wurde am Freitag von einem Expertenteam diskutiert, wie die Presseagentur ČTK informierte.

Die Vorlage, die wohl aus den Beratungen hervorgehen wird, soll anschließend von der Regierung verhandelt werden und schließlich zu einem Gesetzesentwurf führen. Vobořil teilte in der Vergangenheit mit, er würde begrüßen, wenn die teilweise Legalisierung von Cannabis 2024 gesetzlich verankert würde. In einem ersten Entwurfspapier verwies Vobořil auch auf die potentiellen Steuereinnahmen durch einen kontrollierten Verkauf von Marihuana. Demnach sei zu erwarten, dass jährlich mehrere Milliarden Kronen zusätzlich in die Staatskasse gespült werden würden. (RP 26.11.2022)

### **Wegen Striezelmarkt: Zusätzliche Zugverbindungen zwischen Liberec und Dresden an Adventssamstagen**

Der Kreis Liberec wird an den Adventssamstagen wegen dem Weihnachtsmarkt in Dresden die Zugverbindungen in die sächsische Landeshauptstadt verstärken. Darüber informierte am Freitag die Pressagentur ČTK und berief sich auf den Verkehrskoordinator des Kreises. Demnach würden die Sonderzüge erstmals seit Beginn der Coronapandemie wieder eingesetzt, um dem steigenden Fahrgastinteresse von tschechischer Seite gerecht zu werden.

Auf der Strecke zwischen Liberec / Reichenberg und Dresden wird eine zusätzliche Verbindung am Morgen nach Deutschland, und eine am Nachmittag in entgegengesetzter Richtung angeboten. Die Fahrzeit zwischen den beiden Städten beträgt zwei Stunden. Betreiber der Verbindung ist die Länderbahn, die mit ihrer Marke Trilex die Strecke seit zwölf Jahren bedient. (RP 26.11.2022)

### **Verkehrsminister: Tschechien erhöht seinen Beitrag zu den ESA-Raumfahrtprogrammen**

Die Tschechische Republik wird ihren Beitrag zu den Raumfahrtprogrammen der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) auf 1,6 Milliarden Kronen (62 Millionen Euro) pro Jahr erhöhen. Der Beitrag, der sich gegenüber dem jetzigen Stand um rund 60 Millionen Kronen (2,46 Millionen Euro) erhöht, soll die Position der tschechischen Unternehmen in diesem Sektor und damit die Raumfahrtaktivitäten des Landes stärken.

Dies sagte Verkehrsminister Martin Kupka (Bürgerdemokraten) auf einer Pressekonferenz zur Eröffnung des tschechischen Weltraumfestivals Czech Space Week am Montag in Prag. Das Festival findet bis zum 2. Dezember statt. (RP 28.11.2022)

### **Wirtschaftsanalytiker: Energiepreisbremse in Tschechien und Deutschland unterschiedlich konzipiert**

Tschechien und Deutschland haben ihre Energiepreisbremse unterschiedlich konzipiert. Während hierzulande die Maßnahmen vor allem den Haushalten zugutekommen, profitiert in der Bundesrepublik eher die Industrie. Dies geht aus den Kommentaren von tschechischen Wirtschaftsanalytikern hervor, die von der Presseagentur ČTK um eine Stellungnahme zu den Maßnahmen in beiden Ländern gebeten worden waren. Demnach ist eine Besonderheit Tschechiens im Vergleich zu weiteren Nachbarländern, dass die Preisbremse nicht nur bis zu einer gewissen Obergrenze besteht, sondern den gesamten Verbrauch umfasst. Die deutsche Bundesregierung hat vergangene Woche Obergrenzen für die Strom- und Gaspreise beschlossen. Das tschechische Kabinett hat die maximale Höhe bereits Anfang Oktober festgelegt. (RP 29.11.2022)

### **Arbeits- und Sozialminister schlägt Anhebung des Minimallohns um 6,8 Prozent vor**

Arbeits- und Sozialminister Marian Jurečka (Christdemokraten) schlägt eine Anhebung des tschechischen Minimallohns um 6,8 Prozent vor. Konkret würde der Minimallohn damit ab Januar um 1100 Kronen (45 Euro) steigen. Dies geht aus einem Entwurf hervor, den Jurečka den Sozialpartnern zugeschickt hat.

Die Vertreter von Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden sollen sich noch im Laufe des Dienstags zu dem Vorschlag äußern. Der

Gewerkschaftsdachverband ČMKOS hat zuletzt für den Minimallohn 3800 Kronen (156 Euro) mehr gefordert, sodass dieser ab dem neuen Jahr bei 20.000 Kronen (822

Euro) liegen würde. Derzeit ist diese niedrigste Verdienststufe auf 16.200 Kronen (666 Euro) festgelegt. (RP 29.11.2022)

## Böhmisches im Internet

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum publiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

- <https://deutsch.radio.cz/vor-190-jahren-wurde-der-erste-kindergarten-tschechien-eroeffnet-8762685>
- <https://deutsch.radio.cz/make-kaliningrad-czech-again-tschechien-annektiert-kaliningrad-zumindest-im-8763345>
- <https://deutsch.radio.cz/wiedererstarkt-dank-vw-der-autohersteller-skoda-8763329>
- <https://deutsch.radio.cz/tschechisch-gesagt-flagge-und-fahne-8763576>
- <https://deutsch.radio.cz/tschechisch-gesagt-wie-gehts-8764225>
- <https://deutsch.radio.cz/tschechisch-gesagt-der-konditorei-8764861>
- <https://deutsch.radio.cz/tschechisch-gesagt-ein-stueck-torte-bitte-8766145>
- <https://deutsch.radio.cz/tschechisch-gesagt-bitte-8766632>
- <https://deutsch.radio.cz/tschechisch-gesagt-danke-schoen-8767416>
- <https://deutsch.radio.cz/von-der-fruehgeschichte-bis-1989-ausstellung-achtung-grenze-ii-8763555>
- <https://deutsch.radio.cz/gose-ipa-alkoholfreies-craftbeer-minibrauereien-tschechien-entwickeln-kreative-8763432>
- <https://deutsch.radio.cz/imker-tschechien-mit-2022-zufrieden-sorgen-bereiten-borkenkaefer-und-zu-warmes-8763806>
- <https://deutsch.radio.cz/hans-schreiber-der-vergessene-moorforscher-aus-dem-boehmerwald-8764261>
- <https://deutsch.radio.cz/die-groessten-aengste-der-tschechen-inflation-zusammenbruch-der-demokratie-krieg-8764459>
- <https://deutsch.radio.cz/tschechiens-inlandsnachrichtendienst-schlag-gegen-russische-spionage-bedrohung-8764549>
- <https://deutsch.radio.cz/tesla-synonym-fuer-elektronik-der-tschechoslowakei-8764619>
- <https://deutsch.radio.cz/waldbirkenmaus-und-hoelzerne-daemme-klima-und-artenschutz-tschechisch-deutschem-8764727>
- <https://deutsch.radio.cz/karzinogene-und-quecksilber-ranking-von-tschechiens-groessten-luftverschmutzern-8765083>
- <https://deutsch.radio.cz/internationales-ranking-tschechien-als-rechtsstaat-besser-als-frankreich-und-usa-8765289>
- <https://deutsch.radio.cz/die-brennerei-rudolf-jelinek-fast-130-jahre-tradition-mit-obstbraenden-8765255>
- <https://deutsch.radio.cz/lebensmittelverschwendung-tschechien-ist-hoher-als-gedacht-8765403>
- <https://deutsch.radio.cz/schneekanonen-im-oktober-tschechische-skiareale-und-der-klimawandel-8765364>
- <https://deutsch.radio.cz/vor-75-jahren-erste-herzoperation-der-tschechoslowakei-durchgefuehrt-8765180>
- <https://deutsch.radio.cz/heizen-tschechien-zwei-drittel-der-wohnungen-hierzulande-von-gas-abhaengig-8765668>
- <https://deutsch.radio.cz/von-der-serienproduktion-zur-manufakturarbeit-die-armbanduhren-von-prim-8765857>
- <https://deutsch.radio.cz/mehr-sicherheit-fuer-fussgaenger-und-radfahrer-neu-entwickelter-leuchtender-8766018>
- <https://deutsch.radio.cz/die-olmueter-moritzkirche-und-die-bewegte-geschichte-der-groessten-orgel-8766148>
- <https://deutsch.radio.cz/martinswein-304-produkte-von-74-tschechischen-winzern-ausgewaehlt-8766440>
- <https://deutsch.radio.cz/fremdenverkehr-uebernachtungen-tschechien-erreichen-im-dritten-quartal-fast-vor-8766538>
- <https://deutsch.radio.cz/streit-um-zuege-und-flugzeuge-vor-30-jahren-wurde-das-staatseigentum-der-8766576>
- <https://deutsch.radio.cz/als-pionierarbeit-geehrt-klimapodcast-karbon-erhaelt-deutsch-tschechischen-8766981>
- <https://deutsch.radio.cz/tschechische-denkmalpflegepreise-fuer-restaurierung-eines-zugs-und-einer-kirche-8767184>

<https://deutsch.radio.cz/17-november-tschechien-auf-gedenkfeiern-wird-der-wert-von-freiheit-und-8767325>

<https://deutsch.radio.cz/vor-60-jahren-erste-legendaere-strassenbahn-tatra-t3-prag-im-linienbetrieb-8767149>

<https://deutsch.radio.cz/kulturministerium-will-acht-historische-sehenswuerdigkeiten-zu-nationalen-8767635>

<https://deutsch.radio.cz/von-bruenn-den-orbit-ales-svoboda-koennte-der-zweite-tscheche-im-all-werden-8767908>

<https://deutsch.radio.cz/stadtratsbeschluss-liberec-weil-seilbahn-auf-den-jested-von-tschechischen-bahnen-8768045>

<https://deutsch.radio.cz/tschechien-2021-statistisches-jahrbuch-liegt-vor-8768248>

<https://deutsch.radio.cz/ueberfuellte-wohnungen-oder-gar-kein-dach-ueber-dem-kopf-270000-menschen-8768237>

<https://deutsch.radio.cz/neuer-drogenbericht-jeder-zehnte-tscheche-hat-erfahrung-mit-marihuana-8768363>

<https://deutsch.radio.cz/tschechien-verzeichnet-hoechsten-reallohnverlust-unter-den-oecd-laendern-8768331>

## Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

### Tüppelsgrün (Děpoltovice) - ein Dorf verbunden mit Landwirtschaft, Brauerei und Schloss

Text: Pavel Andrš in „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, Oktober 2022.

Übersetzung aus dem Tschechischen durch Josef Grimm

Fotos: Archive des Autors und von Michal Urban

Tüppelsgrün liegt in den Ausläufern des Erzgebirges auf einer Höhe von 492 m und wird in seiner gesamten Länge vom Kammersgrüner Bach (Vitický potok) durchflossen. Der Ort hatte eine eigene römisch-katholische Gemeinde, zu der auch Voigtsgrün (Fojtov) und Kammersgrün (Lužec) gehörten.

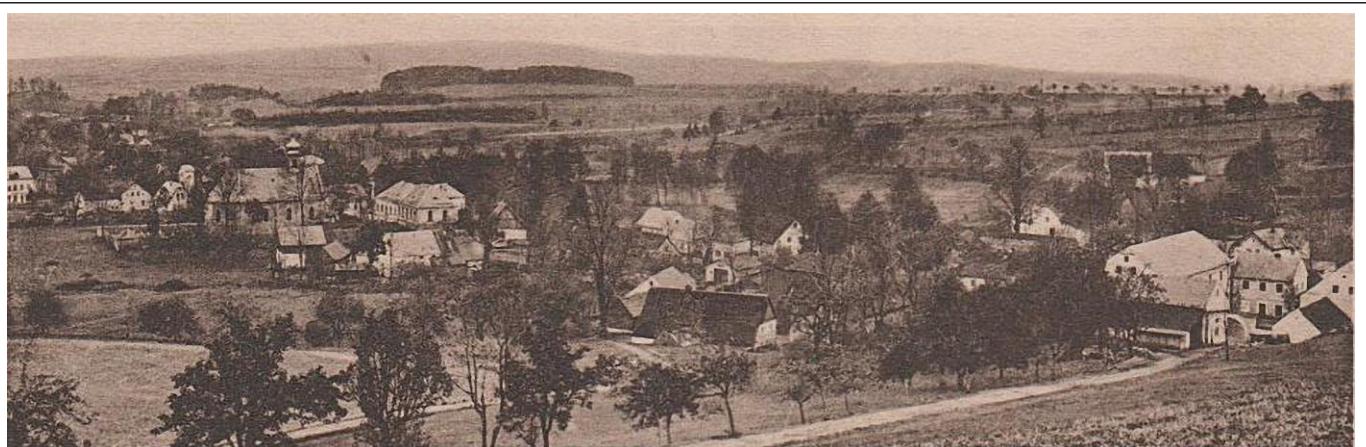
Tüppelsgrün wurde erstmals in einer Urkunde von Papst Gregor X. vom 23. Mai 1273 erwähnt, in der der Besitz des Prämonstratenserklosters Tepl (Teplá) bestätigt wurde. Zum Besitz des Klosters gehörte damals auch ein großes Gebiet im Vorgebirge und am Südhang des Erzgebirges, zu dem neben Tüppelsgrün auch Lichtenstadt (Hroznětín) und andere Dörfer gehörten. Der Ursprung des Ortsnamens lässt sich wahrscheinlich mit dem Namen des Grafen Depolt (daher Diepoldsgrün und Tüppelsgrün) erklären, der um 1130 lebte und über die Herrschaft Elbogen (Loket) herrschte, die auch das Gebiet von Tüppelsgrün umfasste. Während Lichtenstadt schon vor Hroznatas Märtyrtod (1217) zum Kloster Tepl gehörte, wurden die umliegenden Dörfer wahrscheinlich von den Prämonstratensern als Kolonialhöfe gegründet, die von Siedlern aus Eger (Cheb) und der Oberpfalz besiedelt wurden. Die meisten der ursprünglichen deutschen Namen dieser Dörfer bestehen aus zwei Wörtern, wobei das erste den Namen des Siedlers oder des ersten

Siedlers (Diepolt) und das zweite (mit der Endung -grün) eine Lichtung bezeichnet, die durch die Rodung eines Waldes entstanden ist.

Tüppelsgrün gehörte bis zum Ende der Hussitenkriege zusammen mit Lichtenstadt zum Kloster Tepl, bis König Sigismund 1434 den damaligen Abt Racek zwang, ihm die Klostergüter in der Gegend von Lichtenstadt abzutreten,



Das Rathaus beherbergt auch die Bücherei und einen Versammlungssaal



Gesamtansicht um 1920, links die Kirche

die er anschließend der Burg Elbogen anschloss. 1437 verpfändete Sigismund dann Elbogen an seinen Kanzler Kaspar Schlick, und Tüppelsgrün wurde bis 1605 Teil der Schlick'schen Herrschaft. In späteren Zeiten wechselten die Besitzer von Tüppelsgrün mehrmals (es gehörte hauptsächlich den Herzögen von Sachsen-Lauenburg). Nach der Reform der staatlichen Verwaltung im Jahr 1850 wurde Tüppelsgrün eine eigenständige Gemeinde im politischen Bezirk Karlsbad.



Eines der früheren Gasthäuser im Zentrum

Laut dem Grundbuch von Elbogen aus dem Jahr 1525 lebten hier Familien mit den Nachnamen Stöhr, Tilp, Schlosser, Ritter oder Friedl, von denen einige noch im 20. Jahrhundert im Dorf verzeichnet sind.

Von Anfang an hatte Tüppelsgrün aufgrund seiner günstigen Lage einen rein landwirtschaftlichen Charakter. Was den Anbau anbelangt, so wurden hauptsächlich Getreide und Kartoffeln angebaut. Als Tiere wurden Kühe, Schafe und Ziegen gehalten.

Schriftliche Hinweise auf den Betrieb der berühmten örtlichen Brauerei finden sich in der Steuerordnung von 1654. Die Brauerei war bis 1915 in Betrieb und beschäftigte über 200 Mitarbeiter. Den Aufzeichnungen zufolge produzierte die Brauerei im Jahr 1913 insgesamt 56.000 Hektoliter Bier. Ihr letzter Besitzer war Anton Weber, ein Industrieller, der auch eine Brauerei in Fischern (Rybáře) und Schlackenwerth (Ostrov) besaß. Der Abriss des 35 m hohen Schornsteins im Jahr 1927 bedeutete das Ende der örtlichen Brauerei.



Das Strandbad um 1920

Im Dorf gab es eine Reihe von Geschäften und Handwerksbetrieben: 7 Gaststätten, mehrere Gemischtwarenläden, eine Metzgerei, eine Bäckerei, ein Schuhgeschäft, eine Schreinerei, eine Stellmacherei, eine Schmiede, eine Molkerei, ein Friseursalon und ein Sägewerk.

Jahr	Anzahl	
	Häuser	Einwohner
1869	92	610
1880	94	608
1890	91	713
1900	94	789
1910	94	826
1921	95	726
1930	103	785
1939	?	704
1950	100	320
1961	?	309
1970	62 dauerhaft bewohnt	275
1980	57 dauerhaft bewohnt	243
1991	62 dauerhaft bewohnt	190
2001	70 dauerhaft bewohnt	270
2011	72 bewohnt	296

#### Bevölkerungsentwicklung von 1869 - 2011

Die Geschichte des Schulwesens in Tüppelsgrün reicht bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts (1502) zurück. Bis zum 19. Jahrhundert fand der Unterricht in den Häusern statt, wobei unqualifizierte Personen - Soldaten, Gastwirte oder Handwerker - den Unterricht erteilten. Erst im Herbst 1844 wurde mit dem Bau eines eigenen Schulgebäudes (Nr. 44, heute Gemeindeamt) begonnen. Im Mai 1846 wurde eine einklassige Schule für Kinder aus Tüppelsgrün, Voigtsgrün, Sittmesgrün (Mezirolí) und Spittengrün (Nivy) eröffnet. Im Jahr 1898 wurde das Gebäude vergrößert und 4 Jahre später umfasste es 3 Klassen mit 167 Schülern.

Das Denkmal aus dem Ersten Weltkrieg, das die Form einer hohen Stele hat und sich derzeit vor dem Gemeindeamt befindet, erinnert an 40 gefallene Soldaten, von denen 29 aus Tüppelsgrün und 11 aus dem nahe gelegenen Kammersgrün stammten. Die Kosten für das Denkmal, das am 8. Juni 1930 enthüllt und eingeweiht wurde, beliefen sich auf 6.000 CZK. Im Sommer 2015 wurde es dank der Gemeinde vollständig rekonstruiert.

Im Jahr 1926 wurde am Tüppelsgrüner Teich ein Schwimmbad eröffnet. 29 Kabinen standen anfangs zum Umkleiden zur Verfügung, 1930 waren es bereits dreihundert. Die Beliebtheit des hiesigen Schwimmbads stieg durch die Nähe zur Kurstadt Karlsbad und auch durch die 1927 eingeführte Busverbindung zwischen Karlsbad und Tüppelsgrün.

Elektrizität wurde im Dorf 1921 eingeführt, allerdings nur für die öffentliche Beleuchtung des Dorfes und einen kleineren Teil der Häuser. Die meisten Häuser wurden noch mit Petroleumlampen beleuchtet.

Ein eigenes Postamt bestand in Tüppelsgrün von 1870 bis 1923 und umfasste neben dem Dorf auch Voigtsgrün, Kammersgrün und Pechöfen (Smolné Pece). Später gehörte das Dorf zum Postamt in Neurohlau (Nová Role).



Das Kriegerdenkmal wurde vor einigen Jahren restauriert

- mit Ausnahme der Jahre 1938-1945, als Tüppelsgrün wieder kurzzeitig ein eigenes Postamt hatte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der größte Teil der einheimischen deutschen Bevölkerung nach Deutschland vertrieben. Tüppelsgrün wurde hauptsächlich von Tschechen aus dem Landesinneren und in geringerer Zahl auch von Rückwanderern aus Jugoslawien besiedelt. Im Jahr 1945 wurde eine lokale Verwaltungskommission eingerichtet, die ein Jahr später durch einen lokalen nationalen Ausschuss ersetzt wurde. Im Jahr 1960 wurde die Siedlung Spittengrün vom Dorf Sittmesgrün abgetrennt und nach Tüppelsgrün eingegliedert, während die Siedlungen Edersgrün (Odeř) und Ruppelsgrün (Ruprechtov) hinzukamen. Ruppelsgrün wurde 1968 Teil von Lichtenstadt. Im Rahmen einer großen Welle von Gemeindefusionen in den 1970er Jahren verlor Tüppelsgrün Ende Dezember 1975 seine Unabhängigkeit. Ab Januar 1976 gehörten Tüppelsgrün und die Siedlung Spittengrün zu Neurohlau. Edersgrün wurde an Lichtenstadt angegliedert. In der Zeit der gesellschaftlichen Veränderungen nach dem November 1989 stand die Frage der Wiedererlangung der Unabhängigkeit von Tüppelsgrün auf der Tagesordnung, und im November 1990 wurden Tüppelsgrün und der Stadtteil Spittengrün wieder unabhängig. Seitdem ist die Einwohnerzahl des Dorfes gestiegen, nicht nur durch den Bau neuer oder den Umbau bestehender Häuser, sondern auch durch das wachsende Interesse an dauerhaftem Wohnraum im Ferienhausgebiet des Tüppelsgrüner Teichs. Das Schulgebäude, das 1975 geschlossen wurde, diente später als Werksküche und Wohnheim für das Unternehmen Státní statky (Staatsgüter). Das seit

Langem ungenutzte und baufällige Gebäude wurde 2002 an die Gemeinde zurückgegeben und mit einem Kostenaufwand von 16 Mio. CZK renoviert. CZK. Seit 2010 beherbergt es das Gemeindeamt, die Bibliothek und den Gemeindesaal.

### Die Kirche des heiligen Erzengels Michael

Die ursprüngliche Renaissance-Pfarrkirche des Erzengels Michael wurde im 16. Jahrhundert auf der rechten Seite der Straße nach Voigtsgrün im oberen Teil des Dorfes errichtet. Um die Kirche herum wurde ein Friedhof angelegt. In der Chronik aus dem 18. Jahrhundert wird die Kirche als "ein älteres Gebäude, das nur mit Lehmmauern gebaut wurde" bezeichnet. Es handelte sich um einen langgezogenen Bau mit rechteckigem Grundriss. Die Kirche hatte ein Satteldach und einen barocken Glockenturm über der Eingangsfront. An die südliche Längswand der Kirche wurde eine rechteckige Sakristei angebaut, die heute noch steht und unter der sich die Gruft der Besitzer des Schlick-Gutes befand. Am 4. April 1786 wurde die ursprüngliche Kirche abgerissen. Die neue Barockkirche wurde in den Jahren 1786-1787 von dem Karlsbader Baumeister Joseph Seifert unter Mitwirkung des Zimmermeisters Martin Höhnl aus Schlackenwerth errichtet.



Die Kirche steht an der Straße nach Voigtsgrün

Die einschiffige rechteckige Kirche hat die Abmessung von ca. 12 x 19,8 m und ein rechteckiges, dreieckig abgeschlossenes Presbyterium, 9,6 m tief. Der Glockenturm ist achteckig und hat Zwiebelform. An die Südwand der Kirche ist eine rechteckige Sakristei angebaut, ein Überbleibsel des ursprünglichen Gebäudes, mit einem Walmdach aus Blech. Die Haupteingangsfront der Kirche mit einem rechteckigen Portal aus Stein mit Quaderbogen und einem rechteckigen, halbrunden Fenster in der Achse wird von einem dreiteiligen, geschwungenen Dreiecksgiebel mit Volutenflügeln überragt. In der Mitte des Giebels befindet sich die Kirchenuhr. Ein zweiter rechteckiger Seiteneingang befindet sich in der südlichen Längswand der Kirche. Die

Seitenwände der Kirche werden durch drei Paare von rechteckigen, halbrunden Fenstern mit Verkleidung unterbrochen.

Im Glockenturm auf dem Dach der Kirche hängt eine Glocke aus dem Jahr 1576, die von Gregor Albrecht aus Schlackenwerth angefertigt und aus der ursprünglichen Kirche übernommen wurde. Das Kirchenschiff hat eine flache Decke, das Presbyterium der Kirche und die Sakristei haben ein Kreuzgratgewölbe. Die Innenwände der Kirche sind durch Pilaster mit hohen Gesimskapitellen gegliedert.

Die Innenausstattung der Kirche stammt aus dem Jahr 1795 von dem Bildhauer und Maler Wenzel Lorenz aus Lichtenstadt. Der hölzerne Hauptaltar ist ein Werk von Wenzel Lorenz aus Lichtenstadt(1795). In der Mitte des Altars befindet sich eine Statue des Erzengels Michael. Die Seitenflügel des Altars mit den darauf befindlichen Statuen stammen aus dem Jahr 1870. Im Kirchenschiff befindet sich auf der rechten Seite des Triumphbogens ein Seitenaltar der schmerzensreichen Gottesmutter mit kleinen Heiligenfiguren und einem modernen Gemälde. Auf der linken Seite des Triumphbogens befindet sich eine Kanzel mit ähnlichem Aufbau. Im Presbyterium befinden sich die älteren Seitenaltäre, die 1795 von Wenzel Lorenz renoviert



Das Schloss

Foto: hrady.cz

wurden. Die Orgel stammt aus dem Jahr 1853 und wurde von dem Orgelbauer Josef Schimek aus Pilsen gebaut.

### Das Schloss

Das Schlossgebäude wurde wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbaut, als Tüppelsgrün zur Schlackenwerther Herrschaft gehörte. Bis 1843 wurde das Schloss um einen Nordflügel im Empire-Stil erweitert und später mehrfach umgebaut. Später wechselte das Gut in den Besitz mehrerer privater Eigentümer, und nach 1945 wurde es dem örtlichen Gutshof zur Bewirtschaftung übergeben. Heute sind die Gebäude des so genannten Neuen Schlosses in einem baufälligen Zustand.

## Der wundersame Dudelsack

aus Eghaland Bladl 11/2022

Vor langer Zeit lebte ein Bauer in einem abgelegenen Dorf bei Eger, der einen großen Bauernhof und einen wundersamen Dudelsack hatte. Sobald er ihn berührte, spielte er bereits. Er klang mächtiger als alle anderen Musikinstrumente und spielte so feurig, dass jeder, der ihn hörte, tanzte. Ob Großväter, Großmütter, Frauen, Männer oder Kinder, alle drehten sich in der Runde und vergaßen die Feldarbeit und die Haushaltspflichten.

Der Dudelsackpfeifer bewegte sich beim Spielen im Takt. Seine Augen funkelten und sein Mund bebte mit einem Grinsen, das an ein Gelächter erinnerte. Sobald er fertig war, herrschte Stille, eine schwere Stille. Die Blicke der Bauern und Bäuerinnen waren entsetzt als sie sich zuflüsterten, dass der Teufel selbst im Dudelsack verzaubert war. Sie flüsterten, der Dudelsackpfeifer sei vor einigen Jahren der ärmste Arbeiter im Dorf gewesen, ohne Hütte und ohne Besitz. Erst vor wenigen Jahren wurde er reich und hatte mehr Geld in den Kneipen ausgegeben als die Stadtherren und der Burggraf selbst. Er kleidete sich wie ein Prinz und kaufte sich alles, was er wollte.

Sie wussten nicht, dass der Dudelsackpfeifer dem Dudelsack jeden Tag ein köstliches Mittagessen gab, der verschwand, sobald der Bauer aus dem Zimmer ging. Sie wussten nicht, dass sich der Dudelsackpfeifer am liebsten in der hinteren Kammer seines Hauses versteckte, wo er sein Geld zählte, Goldmünzen streichelte und beim Anblick seines Reichtums die ganze Welt vergaß. Der Bauer bemerkte nicht, dass er umso weniger Freunde hatte, je mehr Geld er hatte. Und eines Tages stellte er fest, dass er alleine war und alle sein Haus mieden. Er nahm den Dudelsack und fing an zu spielen, bis die Leute

aus dem ganzen Dorf zusammenkamen und mit wildem Gebrüll tanzten und tanzten, auch die Hunde und das Geflügel tanzte mit ihm in der Runde.

Sobald er seinen Dudelsack ablegte, verschwanden die Leute, und es herrschte wieder Stille im Hof, und den Dudelsackpfeifer ergriff eine endlose Sehnsucht. Hasserfüllt packte er den Dudelsack und warf ihn auf den Boden. Sobald er gelandet war, wimmerte er, bis den Bauern die Kälte den Rücken runterlief. Hastig hob er das Instrument wieder auf und gab ihm das erforderliche Mittagessen. Der Dudelsack war nun still, und seine Hosentaschen waren schwer von neuem Geld, das hereinströmte. Das Einkaufen machte dem Bauern keinen Spaß mehr. Er ließ das Geld in der Hosentasche, aber es war schwer, so schwer wie seine Sehnsucht, die seine ganze Seele erfasste. Eine solche Sehnsucht nach Menschen durchflutete sein Herz, dass er sich vor Verzweiflung die Haare ausriß. Als er die Einsamkeit nicht mehr ertragen konnte, nahm er den Dudelsack, ging in die Kneipe und spielte und spielte wilder als zuvor. Das ganze Dorf kam zusammen und tanzte, so dass die Tänzer kaum Luft bekamen. Und der Dudelsackpfeifer spielte, sein Grinsen wurde immer krampfhafter, und manchmal lachte er laut, Tränen rannen ihm über die Wangen zum Klang seiner eigenen Stimme. Er spielte, und sein ganzer Körper schwoll an, sank und beugte sich. Plötzlich ließ er seinen Dudelsack fallen und stolperte erschöpft zur nächsten Bank. Wie im Nebel sah er die weggehenden bunten Gestalten der Bauern und Bäuerinnen, und er war allein und wieder allein, mit den Hosentaschen voller Geld.

So verging der Tag, die Woche und das Jahr. Der Dudelsackpfeifer konnte kaum mehr gehen, nur wenn er spielte, war er wieder voller Leben, seine Augen funkelten, sein schiefer Mund zeigte große gelbe Zähne, und jedes laute Lachen war von Tränen begleitet. Wie die Leute zum Tanz kamen, so gingen sie auf die gleiche Weise wieder weg und ließen den Dudelsackpfeifer mit den vollen Hosentaschen zurück, die ihn so belasteten.

Eines Tages hörte er, dass ein neuer, junger Priester ins Dorf gekommen war. Sein erster Gottesdienst war sehr feierlich, und sobald er ihn beendete, begann der Dudelsackpfeifer einen wilden Tanz. Das ganze Dorf strömte auf seinen Hof, einschließlich des jungen Priesters. Die Leute tanzten fröhlich und wirbelten herum, und sogar der kleine Hund und das Geflügel tanzten. Nur der Pfarrer stand in der Ecke des Hofes und bewegte sanft die Lippen. Der Dudelsackpfeifer spielte und spielte so feurig wie niemals, er spielte, bis seine Augen rot wurden. Er spielte, hörte aber plötzlich auf. Er starnte vor sich hin. Wie in einem Nebel konnte er die Menschen gehen sehen, nur eine dunkle mysteriöse Gestalt blieb in der Ecke des Hofes stehen und rührte sich nicht. Warum war sie nicht mit den anderen weggelaufen? Was wollte sie?

Plötzlich erinnerte sich der Dudelsackpfeifer an etwas. Er schrie auf und fiel auf die Knie. Heute war er endlich nicht mehr allein, eine mysteriöse Gestalt blieb bei ihm. Er kniete sich im Staub des Hofes nieder, näherte sich der mysteriösen Gestalt und streckte voller Verlangen seine Hände nach ihr. Der Dudelsackpfeifer kroch immer näher auf seinen Knien, bettelte, bettelte, dass sie bleiben und ihm helfen sollte. Dann hörte er eine klare Stimme, die ihm sagte, er solle alles wegwerfen, den Hof und das Geld. Sie befahl ihm zum Teich zu gehen. Dann musste er viel Luft



in seinen Dudelsack reinpusten. Sobald er das tat, zischte etwas im Teich und das Wasser begann zu kochen. Etwas platzte im Dudelsack und er war sofort leichter.

Der Dudelsackpfeifer drehte sich um und sah neben sich den Priester, der ihn in die Welt schickte und ihn auf eine neue Pilgerreise segnete. Der Dudelsackpfeifer stand auf und spürte, dass es um sein Herz plötzlich leichter wurde und auch seine Hosentaschen waren nicht mehr schwer. Sie waren leer. Er stand auf und ging im Sonnenlicht einen Tag, einen Monat, ein Jahr und sein Leben lang. Er ging ohne Namen und Heimat von Dorf zu Dorf und spielte auf dem Dudelsack. Wenn er hungrig war, spielte er leise und bescheiden wie viele andere. Da öffneten sich alle Türen vor ihm, und der Dudelsackpfeifer empfing Brot und Nahrung von guten Leuten und lebte aus ihrer Liebe und Barmherzigkeit bis zum Tod.

Sein Vermögen wurde längst an die Armen verteilt. Nur sein Hof hat die Erinnerung an ihn bewahrt. Er heißt heute noch: der Pfeifer Hof.

## Der kleine Erzgebirgswichtel

Autor unbekannt

Der kleine Wichtel war alt, sehr alt und er hatte schon viele Weihnachten erlebt. Früher, als er noch jung war, ist er oft in der Adventszeit in ein böhmisches Erzgebirgsdorf weit oben an der Grenze zu Sachsen gegangen und überraschte die Menschen mit kleinen Geschenken. Er war lange nicht mehr im Dorf gewesen. Aber in diesem Jahr wollte der kleine Wichtel wieder einmal die Menschen besuchen. So machte er sich schließlich auf den Weg, setzte sich vor den Supermarkt in Karlsbad und beobachtete still und leise das rege Treiben der vorbeilegenden Menschen. Die Menschen suchten Geschenke für ihre Familien und Freunde. Die meisten Menschen kamen gerade von der Arbeit und hetzten eilig durch die Straßen.

Die Gedanken des kleinen Wichtels wanderten zurück zu jener Zeit, wo es noch keine elektrische Weihnachtsbeleuchtung gab und er überlegte, ob die Menschen damals auch schon mit vollen Tüten durch die Straßen geeilt sind?

Nun, die Zeiten ändern sich, dachte der kleine Wichtel und schlich unbemerkt aus der überfüllten Stadt hinaus, zu dem alten Dorf oben am Erzgebirgskamm, wo er früher gerne gewesen ist. Er hatte genug von hetzenden Menschen, die scheinbar keine Zeit hatten. Ist die Adventszeit nicht eine ruhige und besinnliche Zeit?

So kam er an das alte Haus in dem schon viele Menschen gewohnt hatten. Früher war dieses Haus sein Lieblingshaus gewesen. Früher, als es noch kein elektrisches Licht gab und die Menschen ihr Haus mit Kerzen erleuchteten. Er erinnerte sich, dass sie auch

keine Heizung hatten und die Menschen das Holz ins Haus schafften, um es warm zu haben. Er sah damals während der Adventszeit immer wieder durch das Fenster und beobachtete jedes Jahr dasselbe. An manchen Abenden sah er die Mutter und Großmutter Plätzchen backen. Der Duft strömte durch das ganze Haus und drang zu ihm nach draußen.

Der Vater und der Großvater machten sich auf, um im Wald einen Weihnachtsbaum zu schlagen und ihn mühevoll nach Hause zu bringen. Es war kalt und sie freuten sich beim Heimkommen auf den warmen Tee, den die Mutter gekocht hatte. Oftmals saßen die Menschen zusammen, um gemeinsam zu singen und der Großvater erzählte den Kindern spannende Geschichten. Die Kinder konnten es kaum erwarten, bis die Großmutter auf den Boden stieg, um die Weihnachtskiste zu holen, denn das tat sie immer erst kurz vor Weihnachten. In dieser Kiste gab es viel zu entdecken. Sterne aus Stroh, Kerzen, Engel mit goldenem Haar und viele andere kostbare Dinge.

Aber das war schon lange her und es war eine andere Zeit. Eine Zeit des gemeinsamen Tuns, eine Zeit miteinander, eine Zeit füreinander. Von seinen Gedanken noch ganz benebelt, sah der kleine Wichtel auch heute durch das Fenster des alten Hauses und entdeckte eine Familie, wie sie gemeinsam um den Adventskranz saß und der Vater den Kindern eine Geschichte vorlas. Nanu, dachte der kleine Wichtel, eine Familie, die nicht durch die Straßen hetzt.

Menschen, die Zeit miteinander verbringen und die ihr Haus mit Kerzen erleuchteten. Ja, heute ist eine andere Zeit,

aber auch heute finden Menschen wieder füreinander Zeit. Dem kleinen Wichtel wurde es ganz warm ums Herz und

er schlich leise und unbemerkt wieder dorthin, von wo er gekommen war.

## Weihnachtsgruß der Heimatgruppe „Glück auf“

Mit dem Bild von einem Winterwald bei Bärringen (Pernink) wünscht die Heimatgruppe „Glück auf“ – Freunde des Heimatmuseums Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg e.V. allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr. Die Zusammenarbeit der Zeitschriften „Neudeker Heimatbrief“, „Der Grenzgänger“ und „Krušnohorský Herzgebirge Luft“ besteht nun schon seit 9 Jahren. Sie wurde im Dezember 2013 von den Verantwortlichen der drei Zeitschriften in Neudek vereinbart und sie trug seitdem erfolgreich zu einem vielfältigen Informationsaustausch für die jeweiligen Leser bei. Der Neudeker Heimatbrief wird im Juni 2023 75 Jahre alt, und es bestand die Befürchtung, dass er mangels Autoren aus dem eigenen Leserkreis und aus der tschechischen Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“ das Jubiläum nicht überleben wird. Diese Gefahr scheint nun gebannt, und so hoffen wir, dass die Zusammenarbeit der drei Zeitschriften auch im kommenden Jahr weiter bestehen wird.

Für den Vorstand: Josef Grimm, Helmut Günther, Anita Donderer



Ein Weihnachtsgedicht von Pepp Grimm (1899-1961) soll den Gruß abrunden.



**Mei Kripppl**

*Erzgebirg. Mundartworte von Pepp Grimm, Abertham-Oiffingen/Do.*

*Bild: Krippe in der Pfarrkirche Abertham.*

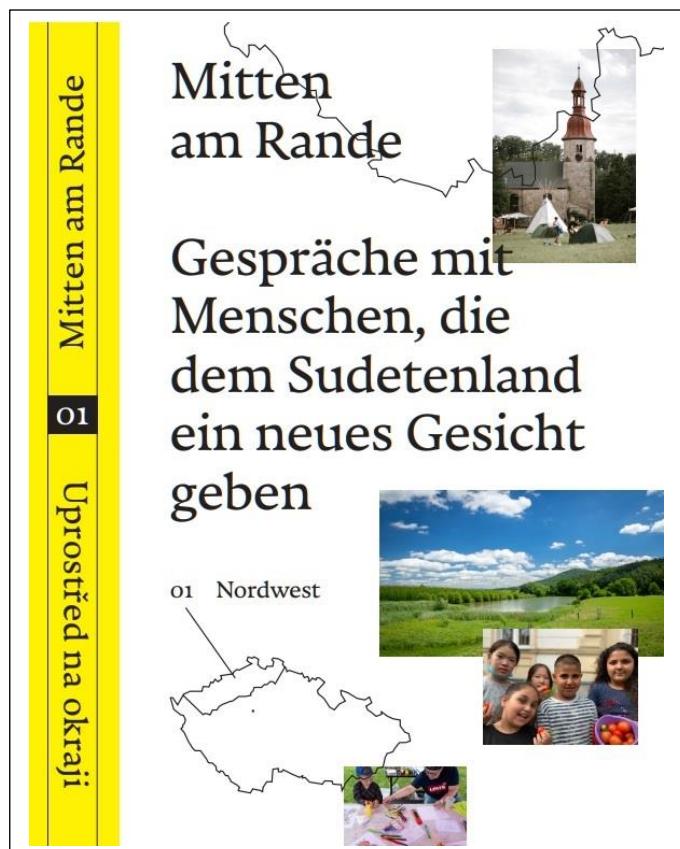
**W**ie hot mir als Kind mei Harz geschlogen,  
wenn mei Vater hot 's Kippel gebaut,  
wochenlang ham mr schu zammgetrogn,  
wie war's domols hamlich on traut.  
  
Ham dann am Christomd de Lichtla gebrennt,  
en stiller weihnachtlicher Ruh,  
war's grod als wenn 's neigeburne Jesukind  
geweilt hätt be one en dr Stuh.  
  
War übern Stalla dr Stern gehängt,  
ham de König ihr Opfer gebracht,  
dar hot se geführt on wagelenkt  
ve Gefahr on ve Niedertracht.  
  
Dann kam de Flucht en dr Wintersnacht,  
Maria mit 'n klan Würml en Arm,  
väterlich hot se dr Josef bewacht,  
die Dreie ham an drbarmt.  
  
Doch aa für ons kam e  
Unglückszeit;  
Hamit on Brot ze verloossen  
war e harter Schicksals -  
Bescheid,  
naus en dr Fremd zieh  
of endlose Stroossen.  
  
Ach Herrgott, ich bitt dich,  
schick one aa en Stern,  
dar ons tät leichten, führn  
on verkünden;  
drubn of de Barch,  
dort en weiter Fern  
less wieder de Hamit  
one finden!

**Ein frohes Weihnachtsfest**

## Buchtipps

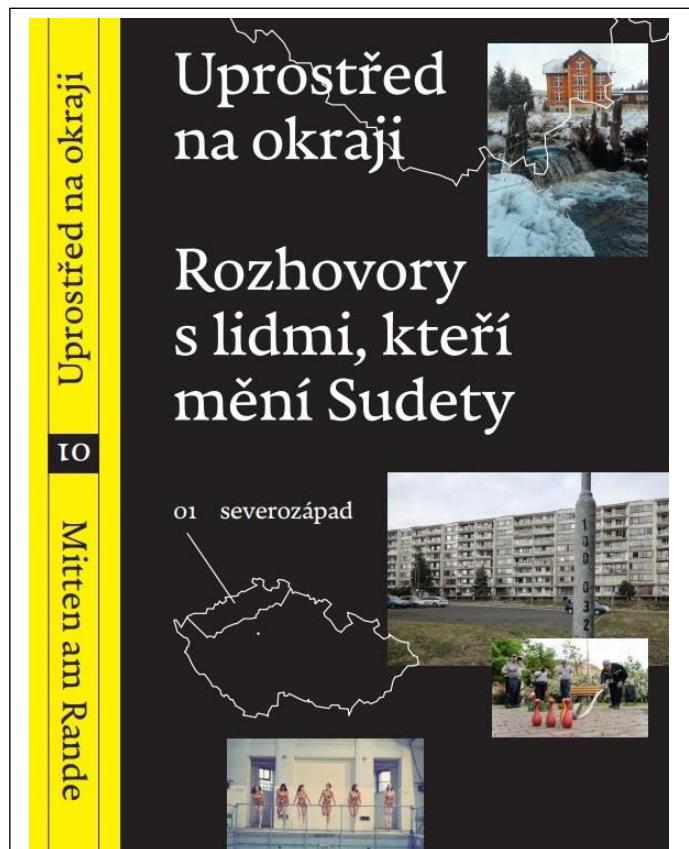
### Mitten am Rande

Gespräche mit Menschen, die dem Sudetenland ein neues Gesicht geben  
von Veronika Kupková



Was fällt Ihnen ein, wenn Sie „Sudetenland“ sagen? Nebel, verlassene Landschaften, Ruinen, Minen? Und wie stellen Sie sich die Menschen vor, die in diesem Bild des Sudetenlandes leben? Junge Menschen? Alt? Sind sie eher mürrisch oder sympathisch? Ein bisschen verrückt? Vielleicht ist es der zeitgenössischen Popkultur zu verdanken, dass viele Tschechen „aus dem Landesinneren“ mit dem tschechischen Grenzland, dem Gebiet, in dem die tschechischen Deutschen bis nach dem Zweiten Weltkrieg lebten, ein eher düsteres Bild verbinden. Selbst für viele Deutsche ist es vor allem eine halbverlassene Gegend mit einem Bild von Räubern, Verfall, menschlicher Verwahrlosung, Tankstellen, billigem Bier, Friseursalons und Märkten mit Zwergen und Zigaretten. Eine Region, in der es nicht ratsam ist, mit irgendjemandem zu sprechen - wir werden sowieso nicht miteinander auskommen ...

Wir, das Team des Vereins Antikomplex, kennt das Sudetenland und wir wissen, dass dort alle möglichen Menschen leben. Und wir fingen an, es ein wenig zu bedauern, dass in diesem stereotypen, düsteren und trostlosen, aber auch eingängigen und derzeit populären Bild des Sudetenlandes kein Platz für Persönlichkeiten und Geschichten ist, die nicht in dieses Bild passen. Es sind Menschen, die sich hier zu Hause fühlen und den Wunsch haben, die Dinge und die Region um sie herum zum Besseren zu verändern. Und sie tun es bewusst, mit Respekt vor dem Ort, der Natur und anderen Menschen. Sie verlangen keinen Applaus oder einprägsame Schlagzeilen für ihr Engagement. Sie haben Spaß an dem, was sie tun. Und das, so hoffen wir, ist ansteckend. Wir haben einige Beispiele ausgewählt, in denen die



Hauptpersonen verschiedenen Generationen angehören, Frauen und Männer, Erfahrene und Anfänger. Ihre Geschichten sind voller Hoffnung, Mut und gesundem Unternehmertum. Wir möchten sie Ihnen vorstellen. Vielleicht verliert das Sudetenland dadurch in Ihren Augen seinen besonderen Reiz der Wildnis und nähert sich der gewöhnlichen (und langweiligen?) Normalität an. So soll es sein, wir glauben, das Sudetenland hat es verdient. Das Buch, das wir Ihnen vorstellen, ist unser erster Versuch. Oder ein Schritt - hin zu einer vierbändigen Ausgabe, die in gewisser Weise durch eine Pandemie ausgelöst wird. Als die Grenzen geschlossen wurden, wollten wir uns nicht einfach mit gefalteten Händen zurücklehnen. Die Menschen in den Grenzregionen, mit denen wir uns bei Antikomplex seit langem beschäftigen, erlebten intensiv die Präsenz der wieder aufbrechenden nationalen Grenzen. Deshalb haben wir uns auf den Spuren der Journalisten Milena Jesenská und Michal Mareš hierher begeben, in die Landschaft am Rande, und versucht, die interessanten Geschichten der Menschen aufzuzeichnen, die gerne hier leben. Einige von ihnen kannten wir, andere wurden von ihren Nachbarn an uns verwiesen. In Interviews haben wir gemeinsam diese seltsame Zeit der pandemischen Einschränkungen durchlebt. Manchmal persönlich, manchmal so virtuell wie möglich.

In den einzelnen Kapiteln kommen Menschen zu Wort, in deren Lebenserfahrung sich die dynamische Entwicklung der tschechisch-deutschen Begegnung in den vergangenen Jahrzehnten widerspiegelt. Mit der ihnen eigenen Weisheit, Leichtigkeit und Einsicht kommentierten sie, wo ihrer Meinung nach die Freiheit im

Alltag liegt. Darüber hinaus haben sie alle eine direkte Beziehung zur Region Nordwestböhmien und tragen sie „unter der Haut“. Wenn Sie an ihren Ideen interessiert sind, empfehlen wir Ihnen, ihre anderen inspirierenden Aktivitäten zu verfolgen.

Diesmal interessieren wir uns mehr für Menschen als für Städte und Gebäude. Wenn Sie sich also für einige der hier erwähnten Orte interessieren, schauen Sie zum Beispiel in unser Verschwundenes Sudetenland. Wir hoffen, dass Sie sich selbst auf den Weg machen, um die anderen Schattierungen zu entdecken, die sich in dem bisher überwiegend schwarz-weißen Bild der sudetendeutschen Landschaft verbergen. Deshalb finden Sie zu jedem Gespräch Kontaktdaten, einschließlich der genauen Adresse und Kontonummer. Vielleicht unterstützen Sie die Aktivitäten unserer Gesprächspartner mit einer Spende oder machen sie glücklich, dass sie dank Ihnen ein fehlendes Archivmaterial für ihre Sammlung

entdecken. Und vielleicht werden Sie nicht nur dort stehen bleiben und sich direkt an die Arbeit machen. Wir werden sehen...

Bis bald in den Regionen.

Im Dezember können Sie einige von ihnen - live - treffen und das Buch kaufen:

#### 7.12. in Marienberg (Bergmagazin), 18:00 Uhr

(weitere Buchpräsentationen, vor Ort oder online, gerne bei Interesse bei Veronika Kupková melden/vereinbaren) Ermöglicht wurde das Buch durch die finanzielle Unterstützung der Euroregion Elbe-Elbe (2022).

Dieses lesenswerte Buch ist in der Erzgebirgsbuchhandlung Knoblauch in Annaberg-Buchholz, Wolkensteiner Str. 22, bei der Lesung am 7.12. in Marienberg und bei Veronika Kupková (Tel. +420 732 920 109) für 10 Euro oder 250 Kč (ggf. plus Versand) erhältlich.

### Kalenderangebot „Das Erzgebirge – wie es einmal war“

Dr. Eberhard Than hat auch für das kommende Jahr 2023 wieder einen wertvollen Kalender zur Geschichte des Erzgebirges zusammengestellt und herausgegeben. In jedem Monat beleuchtet er mit einem erklärenden Text und sehr schönen Fotos alte Handwerkskünste und Besonderheiten unseres Erzgebirges.

Dieser sehr schöne Kalender im Format A4 ist beim Herausgeber und bei ausgewählten Buchhandlungen und Museen im Erzgebirge erhältlich. Der Preis dafür beträgt in diesem Jahr 11,00 €. Bei Versand kommen noch die tatsächlichen Kosten hierfür hinzu.

Bestellungen richten Sie bitte an:

Dr. Eberhard Than  
Mickiewiczstr.5  
09127 Chemnitz

E-mail: [than@drthan.com](mailto:than@drthan.com)



## Kalender „Verschwundene Orte am Erzgebirgskamm“

Der Erzgebirgszweigverein Breitenbrunn hat gemeinsam mit dem Krušnohorský spolek Abertamy/Erzgebirgsverein Abertham den 4. und damit letzten Teil der Kalenderreihe „Verschwundene Orte am Erzgebirgskamm“ für das Jahr 2023 erarbeitet.

Dieser kostet in diesem Jahr 10 Euro (zuzüglich Versand, wenn gewünscht).

Erhältlich ist dieser informative Kalender bei:

Klaus Franke, St. Christoph 8, 08359 Breitenbrunn, Tel. 037756/1624, E-Mail: klufranke@t-online.de

Für Tschechien geht der Versand über Rudolf Löffler, Tel. 00420 728550146, E-Mail: rudalo@seznam.cz

Außerdem ist er im neuen Museum in Abertamy erhältlich.

Weiterhin ist eine Abholung (**kein Versand!**) nach Anmeldung per E-Mail bei

Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, E-Mail: [wirbelstein@gmx.de](mailto:wirbelstein@gmx.de) möglich.



## Grenzenlos durchs Erzgebirge

Wissensspiel für 2 bis 5 Mitspieler (Familien Edition)  
von Kateřina Tschirner-Kosová und Jürgen Tschirner

## Ach wie schön: Das Erzgebirge ohne politische Grenzen

Eine Wanderung von Chemnitz nach Komotau/ Chomutov weckt Neugier und macht Lust, den jeweils anderen Teil des Erzgebirges zu erkunden und seine Menschen näher kennenzulernen. Auf dieser Reise passiert man 70

bemerkenswerte Städte und Dörfer, davon 45 im sächsischen und 25 im böhmischen Teil des Erzgebirges. Bei diesem Abenteuer sind viele Fragen zu beantworten und einige Berge, Flüsse und ein Stausee zu überwinden.

Das Familienspiel „Grenzenlos durch Erzgebirge – in 70 Spielzügen von Chemnitz bis Komotau/ Chomutov“ erschien am 7. November 2022 in zwei verschiedenen Ausführungen: eine robuste Familien-Edition sowie eine filigrane Liebhaber-Edition mit fünf in liebevoller Handarbeit gefertigten Holzminiaturen aus der Erzgebirgischen Holzkunstmanufaktur Wolfgang Braun. Diese ist Mitglied im Verband Erzgebirgischer Kunsthändler und Spielzeugmacher e.V. Fünf handgedrechselte Nussknacker in verschiedenen Farben gehen an den Start und versuchen, möglichst schnell und fehlerfrei über den Kamm des Erzgebirges zu wandern und auf der anderen Seite nach Komotau/ Chomutov zu gelangen, dem Ziel der Reise. Das Spiel wurde komplett zweisprachig deutsch und tschechisch aufgelegt. So wie es sich für ein tschechisch-deutsches Verlegerpaar gehört. Auf der böhmischen Seite erscheinen alle Ortsnamen in heutiger tschechischer sowie in der früheren deutschen Bezeichnung

Die komplette Wertschöpfung kommt aus Deutschland, davon ein großer Teil in Sachsen. Die Spielfiguren werden in Deutschneudorf und Neuhausen hergestellt, das Spielbrett und der Karton in Annaberg-Buchholz, alle Grafiken werden in Leipzig gezeichnet und die Spielidee entstand auch in Leipzig, die Endredaktion für alle Fragen und Antworten aus Chemnitz, Naunhof und Olbernhau. Lediglich die Baumwollsäckchen für die Basisversion werden in München produziert, die Würfel in Elsdorf, das 150-seitige Booklet in Hamburg und Zwickau.

Inhalt des Spiels:

- Spielbrett
- fünf erzgebirgische Spielfiguren (Nussknacker) in verschiedenen Farben
- zwei Holzwürfel
- Baumwollsäckchen für die Spielfiguren
- 150-seitiges Booklet mit Spielanleitung und Spielregeln

Die beiden Editionen unterscheiden sich in folgenden Punkten:

- den Figuren (die Liebhaber-Edition hat fünf verschiedene Miniaturen)

- am Karton (gelber Rahmen = Liebhaber-Edition // grüner Rahmen = Familien-Edition)

- Das Stoffsäckchen mit der Lore liegt nur der Familien-Edition bei



Familienedition



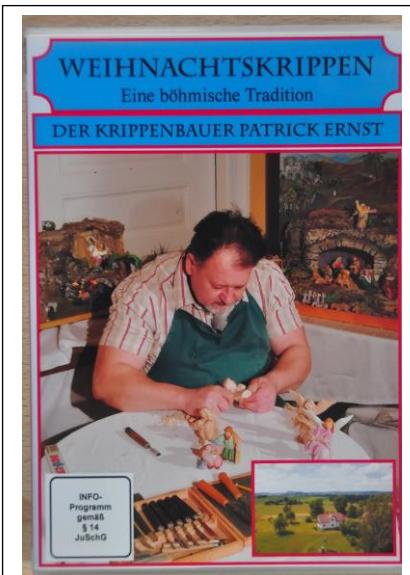
ISBN 978-3-00-072736-8

Der Preis beträgt für die Familien-Edition 59,00 € und für die Liebhaber-Edition 99,00 € zzgl. Versandkosten.  
Bestellen kann man dieses Spiel unter <https://www.tschirner-kosova.de>

## Weihnachtskrippen – Eine böhmische Tradition

Überall auf der Welt findet man den Brauch zur Weihnachtszeit in Kirchen und Häusern Krippen aufzustellen. Besonders in den waldreichen Gebieten von Böhmen und Mähren entstand so ein Hausgewerbe, das sich mit dem Bau von Krippen sowie dem Schnitzen und Bemalen der benötigten Holzfiguren beschäftigte. Ein Zentrum des Krippenbaus war die nordböhmische Gegend um Schirgiswalde und Schluckenau/Šluknov. Mit der Vertreibung der Deutschen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ging jedoch ein Teil des Wissens um die Kunst des Krippenbaus verloren. Doch dieses Brauchtum starb nicht ganz aus, denn die deutschstämmigen Bewohner, die ihre Heimat verlassen mussten, nahmen ihr Wissen mit in die neue Heimat. So auch Rudolf Brämer, dessen Urenkel bis heute die Tradition des Krippenbaus fortsetzt. In Naumburg an der Saale hat Patrick Ernst, der von vielen nur "Krippen-Ernst" genannt wird seine Werkstatt. Das Team des Filmstudio Sirius GbR aus Meura hat ihn dort besucht und mit der Kamera porträtiert.

Dieses sehenswerte 45-minütige Zeitdokument ist als DVD für 14,95 € unter <https://www.filmsstudio-sirius.de/online-shop.html> erhältlich.



## Veranstaltungen und Termine

Liebe Interessenten am Leben im Preßnitztal,

es ist wieder soweit um aktuelle Einladungen zu schicken. Denn auch der letzte Monat des Jahres 2022 bietet viele Möglichkeiten zum deutsch-tschechischen Treffen und Austausch. Warum nicht gemeinsam Spaß erleben, tschechisch üben oder neue Freunde kennenlernen? Kultur & Kulinarisches gibt es auch!

Preßnitz lebt-Přísečnice žije lädt euch herzlich ein:

- **am 17. Dezember: Das II. gemeinsame deutsch-tschechische Backen (Výsluní, Forsthaus)** - am Nachmittag wird gemeinsam gebacken (nehmt bitte die Zutaten/den Teig mit, die heiße Röhre steht zur Verfügung), gesprochen, Glühwein getrunken, musiziert... Um [Anmeldung](#) würden wir uns freuen. Übernachtung ist im eigenen Schlafsack möglich.
- **am 18. Dezember (09:30-11:00, Výsluní, Forsthaus): The power of a (single) story - Interpretation als Aufgabe, Herausforderung und Potenzial der Nachhaltigkeit.** Was wollen wir über die Natur erzählen? Was „erzählt“ uns die Landschaft? Und was ist eigentlich eine gute Interpretation (nicht nur für Lehrkräfte, Reiseführer oder Ranger)? Interaktiver Workshop mit Beispielen aus dem Preßnitztal, anschl. Diskussion. [Anmeldung](#) erforderlich.

Weitere Termine für das deutsch-tschechisches Publikum:

- **1.12. Annaberg-Buchholz (14:00-15:00), Welterbetour Montanergion Erzgebirge/Krušnohoří, [weitere Termine](#)**
- **2.12. Domažlice (centrum Hindle), Generation "N": Deutschböhm, Filmvorführung**
- **3.12. Boží Dar (St. Anna Kirche, 16:00), Benefizkonzert - Chorensemble Kurort Oberwiesenthal**
- **3.12. Jöhstadt (Andreas-Gegentrum-Stolln, 15:00), Mettenschicht am Andreas-Gegentrum-Stolln**
- **7.12. Marienberg (Bergmagazin, 18:00), zweisprachige Buchvorstellung Mitten am Rande-Uprostřed na okraji (Antikomplex)**
- **9.12. Vejprty (Kulturní dům, 19:00), Kontaktzone - ein besonderes Theaterstück aus dem deutsch-tschechischen Grenzraum**
- **10.12. Nejdek, Weihnachtsmarkt**
- **10.-11.12. Loket (10:00-18:00), Weihnachtsmarkt mit regionalen Produkten aus dem Erzgebirge**
- **31.12. Freiberg/online, Förderpreis Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří, [Anmeldung](#)**
- **31.12. online, Deutsch-tschechischer Zukunftsfond: Projektantragstellung (Frist), [online](#)**

Für das Ende des Jahres bereiten wir noch eine Überraschung vor. Einen Hinweis findet ihr im Anhang: ein Ticket zum „verschwundenes Bahnhof“ Reischdorf/Preßnitz ;-)

Wir freuen uns auf unser Wiedersehen!

Team *Preßnitz lebt-Přísečnice žije*

## Wer kennt sich aus?

Hier die Auflösung:



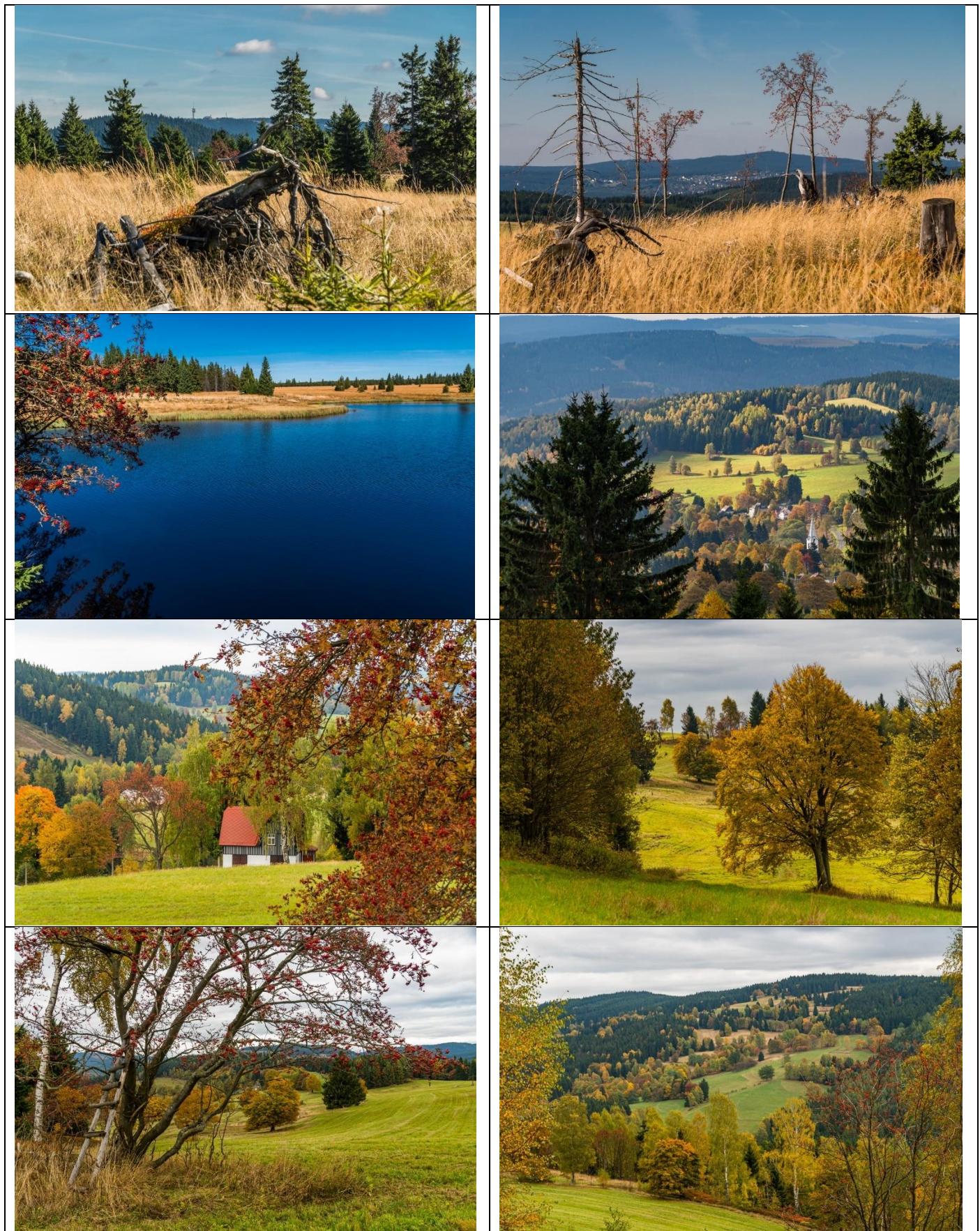
Dieses historisch interessante und exzellent restaurierte „Dokument“ befindet sich an der Hauswand in der Altstadt von Ostrov nad Ohří/ Schlackenwerth, Malé náměstí 122 und ist von der Nordwestseite der Kirche St. Michael und Maria Treu aus gut sichtbar.



## Bildimpressionen

### Herbstliche Wanderungen durch das schöne böhmische Erzgebirge

von Stefan Herold

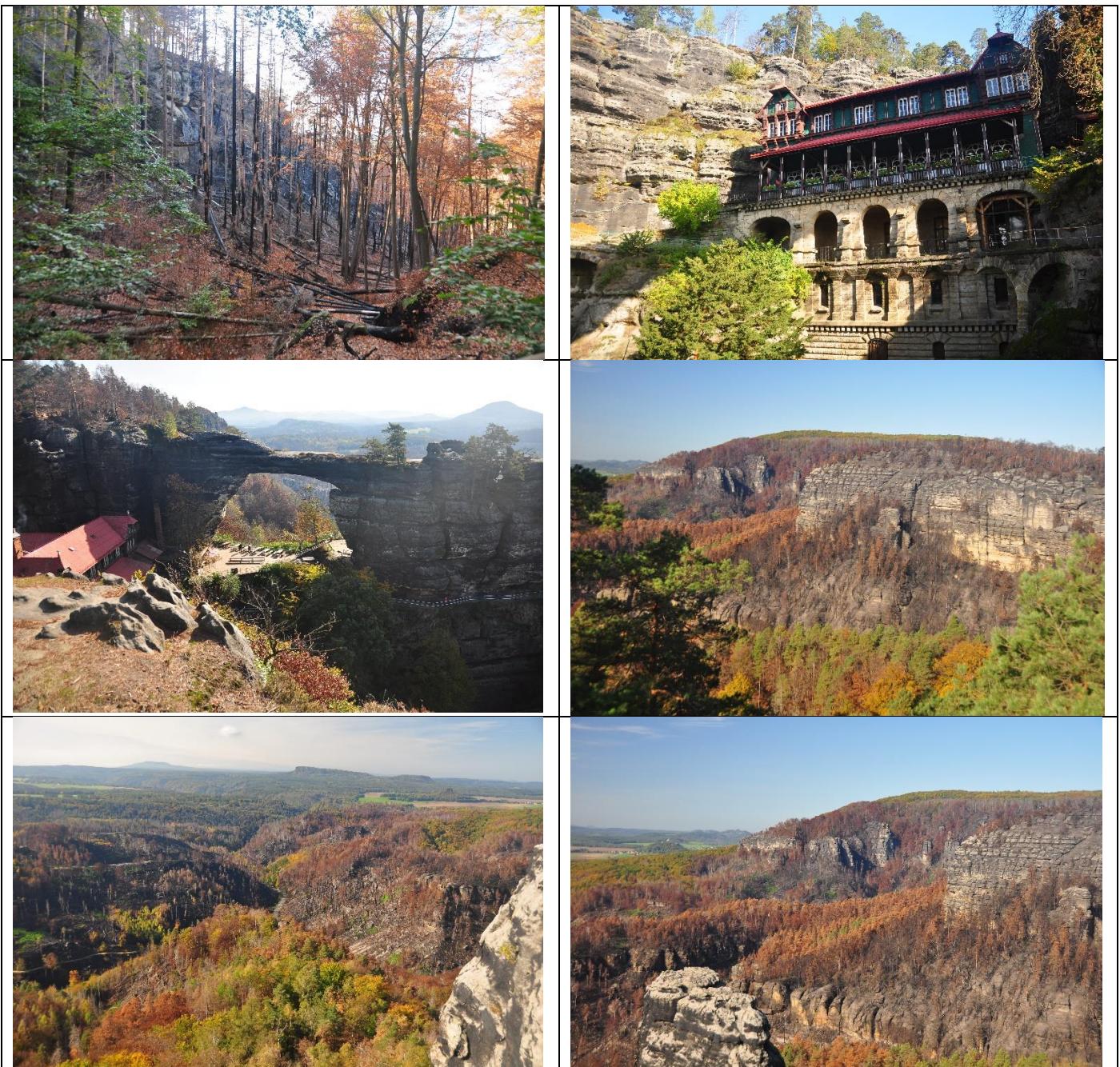




## Wanderung zum Prebischtor

von Ulrich Möckel





## Nach Redaktionsschluss

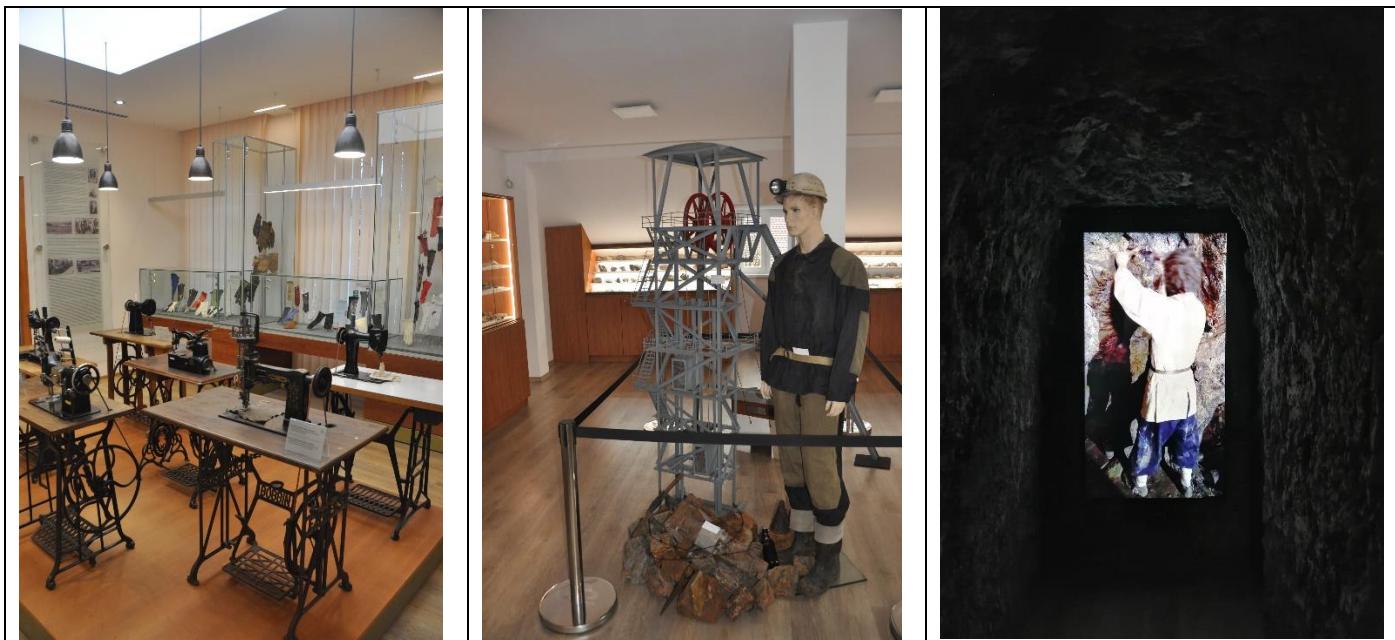
### **Neues Museum in Abertamy/Abertham eröffnet**

Am 17. November 2022 konnte nach einer langen Planungs- und Bauphase mit vielen Rückschlägen endlich das neue Museum in Abertamy/Abertham eingeweiht werden. Es ist dreigeteilt und beinhaltet die Lederhandschuhherstellung, den Bergbau und einen Multimedialen Teil mit 3D Brille und der sehr interessanten „Zeitmaschine“.

Geöffnet ist das Museum Dienstag bis Samstag von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr und von 13:00 Uhr bis 16:00 Uhr.

Eintrittspreise pro Person:	Erwachsene	Kč 150,--
	Kinder, Rentner (65+), Studenten	Kč 100,--
	Gruppen (ab 6 Personen) mit Führung	Kč 200,--
	Schulklassen	Kč 80,--

Die Adresse des Museums lautet: Rooseweltova 31, 362 35 Abertamy. Es befindet sich gleich neben der Kirche der 14 Nothelfer im Zentrum der Stadt.



## Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen sind unter Quellenangabe gestattet.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wix.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland  
Tel.: 03733 555564, E-Mail: [wirbelstein@gmx.de](mailto:wirbelstein@gmx.de)

Kooperation mit der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, dem „Neudeker Heimatbrief“, den „Graslitzer Nachrichten“ und „Mei Erzgebirg“

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen  
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>